

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends. Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Anzeigengebühr die Gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. Anzeigen-Aannahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Samml. Zeitungen u. Anzeigen-Aannahme-Geschäfte.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags. Anzeigen-Aannahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Bestellungen

auf die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ nebst Illustrierter Sonntagsbeilage für das nächste Vierteljahr nehmen sämtliche Postämter, Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und die Geschäftsstelle der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ zum Preise von Mk. 1,50 (ohne Botenlohn) für ein Vierteljahr entgegen.

*Dreierlei.

Die Wirkung der Trunksucht auf den sozialen Organismus ist eine durchaus schädliche. Insbesondere da, wo ganze Schichten der Bevölkerung den Schnaps allgemein als das übliche Genußmittel betrachten, ist seine verheerende Wirkung auf den ersten Blick erkennbar. Es sind selbstverständlich die ärmeren und ärmsten Volksklassen, denen die Mittel zur Beschaffung weniger schädlicher Getränke, die den Branntwein ersetzen können, ebensowohl fehlen, wie die zur Beschaffung gesunder Wohnungen und guter Nahrungsmittel. Und je mehr die Ansprüche an die äußere Lebenshaltung und Ernährung sinken, um so abgestumpfter wird auch der Einzelne, um so weniger erfüllt er seine Pflichten gegen Staat und Familie und um so schlimmer ist es um die Allgemeinheit bestellt.

Von den seitens der Staatsregierungen gegen die Gefahr des Alkoholismus unternommenen Maßregeln hat keine bisher einen Erfolg aufzuweisen gehabt. Weder das Verbot des Branntweinhandels, noch die hohe Besteuerung hat den Genuß von Schnaps vermindert. Dagegen hat ein höherer standard of life in Verbindung mit einer gehobenen Volksbildung stets die gewünschten Erfolge gezeitigt und, wenn auch allmählich, den Schnapskonsum herabgedrückt.

Man sollte wohl meinen, daß der Fingerzeig, der hierin liegt, ernstlich zu denken geben sollte. Statt dessen begegnet man fortgesetzt Bestrebungen, die genau auf das Gegenteil hincielen, als ob sie bewußt die Lebenshaltung, die moralischen, physischen und psychischen Qualifikationen der ärmeren Bevölkerung auf einen gewissen Tiefpunkt erhalten wollten. Wie oft ist nicht schon von berufenen Kennern auf die traurige Lage der Bewohnerschaft gewisser ländlicher Distrikte hingewiesen worden! In den allerdürftigsten Verhältnissen aufwachsende, weder im Hause noch in der Schule eine „Erziehung“ genießende Kinder haben vom ersten Augenblick an, da sie beginnen, die Gewohnheiten ihrer Umgebung zu beobachten, das allerschlimmste Beispiel vor Augen. In Höhlen, die aller Beschreibung spotten, haufen die Geschlechter; der Jugend geht das Empfinden für Schieliches und Unschieliches verloren oder vielmehr, es wird ihr gar nicht erst anezogen. Eltern und Arbeitgeber haben kein Interesse daran, den Geist der heranwachsenden Jugend zu bilden. Geldverdienen verlangen diese, Unterwürfigkeit jene von ihnen. Unterwürfigkeit von den Kindern, Unterwürfigkeit von den Erwachsenen. Es ist kein Wunder, wenn der Schnapssteufler bei diesen systematisch aller Widerstandsfähigkeit beraubten Bevölkerungsschichten seinen Triumphzug hält.

Und das soll so bleiben? Es hilft kein Bertuschen, man begegnet auf Schritt und Tritt den Thatsachen, die den bündigsten Beweis dafür liefern, daß keinerlei in den interessierten Kreisen der Wille besteht, den traurigen Zuständen ein Ende zu bereiten. Diese drei Dinge, die im Causalzusammenhang stehen und, von der Wirkung auf die Ursache zurückgehend, Alkoholismus, niedrigste Lebens-

haltung, Dummheit und Unbildung heißen, sollen konserviert werden!

In diesem Sommer noch hat man im ganzen Deutschland, so weit es keinen agrarischen Tendenzen huldigt, mit Entrüstung beobachtet, wie die Profitgier die Kinder aus der Schule aufs Feld, zur Landarbeit trieb, wie die Schulen lange Zeit geschlossen wurden, wie trotzallem und alledem das Verlangen nach längerem „Ernteferien“ auftauchte! Und das da, wo auch während der übrigen Jahreszeit der Schulunterricht durchaus nicht mehr als den allerminimalsten Ansprüchen genügt.

Im weiteren boten die vergangenen Jahre Beweis übergenug für die Thatsache ungenügender, weit unter dem Durchschnitt stehender Lebensweise der ländlichen Arbeiter, die insolge dessen nach dem Westen zogen und in den Fabriken, Bergwerken u. s. w. Arbeit suchten. Das Agrarierium schaut ruhig zu; es raisoniert, aber zur rettenden That schreitet es nicht. Es ist ja richtig, die Landwirtschaft befindet sich in einer gewissen Notlage, aber das ist nicht die Landwirtschaft, welche auf Bundestagen im Zirkus Busch alljährlich ihre Paraden abhält. Der Großbetrieb in der Landwirtschaft verblutete nicht, wenn er ernstlich eine materielle und intellektuelle Hebung seines Arbeiterpersonals unternähme. Aber man will ja nicht. Durch rationellere Bewirtschaftung würde ebensowohl die größere Ergiebigkeit der Betriebe, wie durch mancherlei Verzichte in Bezug auf persönliche kostspielige Viehhabereien eine Verminderung der Kosten erzielt werden können. Statt dessen zieht man fremde Arbeiter ins Land, und wenn das allgemeine Interesse die Staatsregierung nicht veranlaßt, diesen Leutezug zeitlich zu beschränken, so würden die russischen, galizischen und ungarischen Arbeiter, weil sie noch anspruchsloser sind als die anspruchlosesten ostelbischen Landproletarier, die wenigen einheimischen Arbeiter überhaupt verdrängen. So wird die soziale Lage der ländlichen Arbeiter im Sinne der Agrarier verschlimmbessert.

Ist es da ein Wunder wenn eine intellektuell und physisch vernachlässigte Bevölkerung dem Alkoholismus zum Opfer fällt? Klagen und Ermahnungen helfen dagegen nichts, mögen sie auch noch so berechtigt vorgebracht werden und aus mitfühlendem Herzen kommen. Soll hier eine Wendung zum Besseren eintreten so müssen die Ursachen dieses Zustandes mit starker Hand beseitigt werden. So lange aber Liebesgaben an Schnapsbrenner gezahlt werden, wird die Schnapsproduktion zunehmen, so lange die erbärmlichen Verhältnisse den ländlichen Arbeiter nur wenig über die Lebensweise eines Thiers erheben, wird der Massen-Schnapskonsum an der Tagesordnung bleiben, und so lange keine systematische vernünftige Erziehung dafür sorgt, daß die heranwachsende Bevölkerung aus den ganzen ungesunden Milieu von heute herauskommt, so lange wird auch das Agrarierium seine kulturwidrige Rolle weiter spielen können.

Wie lange noch? Es ist leider wenig Hoffnung vorhanden, daß in absehbarer Zeit schon eine starke Staatsregierung im Bunde mit dem deutschen Bürgerium dem agrarischen Treiben entgegentritt.

Deutsches Reich.

Zehn Jahre Finanzminister. Gestern, am 24. Juni, war Herr von Miquel zehn Jahre Finanzminister. Vor Herrn von Miquel hat das Kastanienwäldchen niemals so lange denselben Bewohner beherbergt. Im engsten häuslichen Kreise des Finanzministeriums nahm Dr. v. Miquel die Glückwünsche seines Ressorts aus Anlaß seiner nunmehr zehnjährigen Amtsführung als Leiter des preußischen Finanzwesens entgegen. Der Unterstaatssekretär und die Direktoren stellten dem Finanzminister in den Morgenstunden ihre Gratulationen ab; die Unterbeamten seiner nächsten Umgebung hatten den Arbeitsstisch ihres obersten Chefs mit einem hübschen Blumenstrauß geschmückt. Der Gefeierte, welcher bekanntlich längere Zeit unter den Nachwehen seiner jüngsten Erkrankung gelitten hat, erfreut sich jetzt

wieder der vollsten Rüstigkeit und Frische. Herr von Miquel gedenkt noch etwa 14 Tage in Berlin zu bleiben und alsdann seinen Sommerurlaub anzutreten.

Die Sitzung des Staatsministeriums, die Freitag unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe abgehalten wurde, dauerte fünf Stunden, von 3 bis 8 Uhr. Außer den Ressortministern nahmen die Staatssekretäre Graf Rosadowshy, Nieberding und Febr. v. Thielmann an der Sitzung teil. Wie verlautet, standen die Reform der Eisenbahn-Perfonentartise (endlich!), die Tarife für Kohlentransporte und das Gesetz über den Schutz des Urheberrechts zur Beratung. Kriegsthat der „Hansa“. Aus Kiel meldet das Bureau Herold: In Marinereisen wird erzählt, der deutsche Kreuzer „Hansa“ habe in den chinesischen Gewässern ein chinesisches Schiff in den Grund gehohrt und ein anderes gekapert. 30 Chinesen sollen dabei getötet und 70 verwundet worden sein.

Zum Unterstaatssekretär im Kultusministerium ist Ministerialdirektor Dr. Kögler ernannt worden, der als Gegner der Orthodoxen beim Centrum und den Konservativen mißliebig ist. — Zum Präsidenten der Genossenschaftskasse ist der nationalliberale Abgeordnete Heiligenstadt ernannt worden.

Die preussische Seisachthie. Der Abg. Dr. Barth, dem gegenüber der Herr Finanzminister im Abgeordnetenhaus die Bemerkung machte, er würde im Landtage in den nächsten Sesssionen noch weitere Proben agrarischer Gesetzgebung kennen lernen, veröffentlicht in der „Nation“ eine ausführliche Antwort, der wir Folgendes entnehmen: „Wenn man gewissen Breßandeutungen Glauben schenken darf, so soll der große fiskalische Schwamm dazu ausereichen sein, einen Teil der agrarischen Grundschulden auszulöschen. Auf die Lastenabschüttelung, Seisachthie, hatte bekanntlich schon Solon, der antike Miquel, sein Augenmerk gerichtet. Daß unsere Agrarier den Finanzminister als preussischen Solon ansehen werden, wenn ihm eine moderne Lösung dieses Problems gelingt, davon sind wir überzeugt. In letzter Linie ist diese Lösung eine Frage der Gutmütigkeit der Steuerzahler. Ob diesen geduldbigen Steuerzahlern aber nicht schließlich die Geduld reißen wird, wenn sie gleichzeitig im Reich herangezogen werden, um die agrarischen Produkte teuer zu bezahlen, und in Preußen, um einen Theil der agrarischen Schulden zu übernehmen, das bleibt denn doch dem Zweifel unterworfen. Der Umstand, daß im Landtage für jede derartige Maßregel eine Mehrheit zu haben ist, giebt nicht den Ausschlag, denn dieser Landtag ist mit Hilfe des „elendesten aller Wahlsysteme“ zu einer Volksvertretung geworden, die als eine wirkliche Vertretung des Volkes auch nicht entfernt angesehen werden kann. Ein deutlich und energisch zum Ausdruck gebrachter Protest der öffentlichen Meinung kann alle derartigen Pläne durchkreuzen. Das weiß auch Herr v. Miquel genug.“

Admiral Hollmann ist aus dem Präsidium des deutschen Flottenvereins ausgesetreten.

Professor Schweningen ist zum leitenden Arzt des neuen Kreiskrankenhauses in Groß-Lichterfelde gewählt worden.

Die Kosten für die Ausschmückung Berlins bei dem Besuche des Kaisers von Oesterreich, die auf 50 000 Mk. veranschlagt worden waren, sind, wie die nunmehr abgeschlossene Abrechnung ergibt, um 48 700 Mk. überschritten worden.

Der kommandirende General des 9. Armeekorps, v. Massow, traf Sonnabend in Kiel ein, und hielt dem Kaiser Vortrag.

Die Verstärkung der Kameruner Schutztruppe nach den Beschlüssen des Reichstags ist nach der „Schles. Ztg.“ bereits vollständig organisiert. Sämtliche Offiziere und Unteroffiziere sind ernannt und werden zusammen mit dem Kommandeur, Major von Kampf, am 30. Juni von Hamburg aus die Reise nach Westafrika antreten. Die farbigen Mannschaften werden an der Westküste Afrikas angeworben und

hauptsächlich aus Weißleuten und Haussa bestehen.

Der Gefechtsbericht des deutschen Geschwaders über die Kämpfe bei Taku ist Sonnabend Abend eingetroffen. Er ist die Wiederholung einer bereits am 17. Juni über Port Arthur abgeschickten, hier aber nicht angelangten Depesche und lautet wie folgt:

„Um 12 Uhr 50 Minuten Nachts eröffneten die chinesischen Forts Feuer auf die 7 Kanonenboote im Fluß. Forts wurden in sechsstündigem hartem Kampfe besiegt und besetzt der Commandant S. M. S. „Itis“ war die Seele des Unternehmens und hat hervorragend glänzend gekämpft. An S. M. S. „Itis“ sind Maschine, Kessel, Schiffskörper und 8,8 cm-Geschütze unbeschädigt, 3,7 cm-Geschütze und Aufbau stark beschädigt. Es sind gefallen: Oberleutnant Hellmann, Bücksenmachersmaat Baestlein, Obermatrosen Sotopf, Bothe, Maas, Johannes, Matrose Lehmann, Oberheizer Holm; schwer verwundet der Commandant Corvetten-Capitän Lans, Obermatrose Splinter, Matrose Schoppenger, Berichterstatter Herrings vom Ostasiatischen Lloyd leicht verwundet zehn Mann. Letzte Stunde war Oberleutnant Hoffmann Commandant. Er folgte dem Beispiel des Capitäns Lans. Haltung der Mannschaft war glänzend. Hilfe von Schiffen auf Rhede war unmöglich.“

Die Trauer um diese schweren Verluste, denen inzwischen noch weitere in den Kämpfen in und vor Tientin gefolgt sein dürfen, wird wenigstens in etwas gemildert durch die in den ehrenvollsten Ausdrücken abgefaßte Kritik des Geschwaderschefs über die Haltung unserer braven Offiziere und Matrosen. Der Gelidenmut, den sie bewiesen, ist um so bewundernswürdiger, als der Angriff der Chinesen unerwartet erfolgte und die sieben kleinen Kanonenboote der verschiedenen Mächte gegen eben so viele stark besetzte und mit modernen Geschützen ausgestattete Forts zu kämpfen hatten. Den Verwundeten geht es, wie der Chef des Kreuzer-Geschwaders bereits früher gemeldet hat, gut; hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, ihnen allen wieder völlig Gesundheit zurückzugeben.

Deutschlands Rüstungen gegen China.

Die Meldungen zum freiwilligen Dienst in China bei dem Gardekorps sind sehr zahlreich. Bei allen Regimentern meldeten sich so viel Mannschaften, daß der Bedarf drei- und vierfach gedeckt werden konnte. Bei einigen Truppenteilen sind die geschlossenen Kompagnien zur Freiwilligenmeldung vorgezogen. Um so sorgfältiger kann die Auswahl getroffen werden. Beim Gardepionierbataillon ist die Auswahl bereits getroffen. Von diesem Truppenteil gehen 1 Leutnant, 1 Feldwebel und 66 Unteroffiziere und Mannschaften nach China. Die vier Gardeartillerie-Regimenter stellen zusammen eine kriegsstarke Batterie, jede Batterie durchschnittlich 4 Mann. Von der Gardeinfanterie giebt jede Kompagnie eines jeden Regimentes 2 bis 3 Mann ab.

Vom württembergischen Armeekorps haben sich 700 Freiwillige zum Eintritt in die mobilen Seebataillone und zur sofortigen Abfahrt nach China gemeldet.

Infolge der Mobilmachung sind in Spandau nicht allein die Militärwerkstätten, sondern auch private Betriebe stark beschäftigt. Die gefainten zur Ausrüstung der für China bestimmten Truppen erforderlichen Geschosse und die Munition müssen nämlich in vollkommen wasserdichten Holzkisten mit Zinkinnlage verpackt werden. Von solchen Kisten werden viele Tausende gebraucht, und sie werden sämtlich in Spandauer Privatbetrieben hergestellt; in den mit der Lieferung betrauten Betrieben herrscht deshalb eine sieberhafte Thätigkeit. Eine solche Kiste kostet über 20 Mk., die großen Geschosse werden in Körbe verpackt, die ein Spandauer Fabrikant liefert. Die Verladung der fertigen und verpackten Geschosse nebst Munition, die teils mittels Fuhrwerk, teils auch auf der

militärischen Anstaltsbahn nach dem Güterbahnhofe befördert werden, wird unausgesetzt betrieben. Die Züge gehen von Spandau direkt nach dem Kriegshafen, wo die Schiffe bereit liegen.

Wie in Harburg bekannt wird, soll das nach China beorderte Detachement Pioniere aus dem dortigen Pionier-Bataillon Nr. 9 zusammenge stellt werden, und zwar aus sich freiwillig meldenden Offizieren und Mannschaften. Wie nicht anders zu erwarten war, haben sich fast sämtliche Pioniere des Bataillons gemeldet. Die so gebildete kriegstarke Kompagnie wird am 2. Juli nach Wilhelmshaven befördert und von da in Gemeinschaft mit den beiden Seebataillonen nach China eingeschifft werden. Am 28. Juni soll die Ausrüstung und Einkleidung der ausgewählten Mannschaften beginnen.

Auf Befehl des Kaisers erfolgt die Inmarschierung des ersten Seebataillons in Stärke von 1200 Mann am 30. Juni früh.

Der Krieg in China.

Eine Privatmeldung aus Tschifu besagt: Vom amerikanischen Kreuzer „Nashville“, welcher an der Verteidigung der Tientsiner Fremdenniederlassungen teilnahm, stammt die Mitteilung, daß die chinesischen Generale Jungtufang, Kianhjunie und Yuanhaifi Montag, Dienstag und Mittwoch gegen den englischen und französischen Außenbezirk von Tientsin ihre Kräfte vereinigten, und daß die chinesische Artillerie auf den Mauern der inneren Stadt aufgestellt, vorzügliche Schießresultate hatte. Gerade die bedeutendsten und reichsten Häuser der Fremdenstadt wurden wirksam beschossen, sobald eins der Häuser in Brand geriet, tauchten wie aus dem Erdboden emporgeweht, Chinesen mit Frauen und Kindern auf, die in große Säcke packten was sie nur erreichen konnten und verschwanden.

Die zuerst in Aktion befindlichen ausländischen Truppen waren hauptsächlich Russen und Japaner, später kamen im rechten Moment noch mehrere hundert Engländer, 800 Amerikaner und 1000 Deutsche dazu. Die kämpfende ausländische Truppe betrug daher bedeutend über 4000 Mann. Die Zahl der chinesischen Truppen ließ sich nicht schätzen, doch besaßen sie, wie der „Nashville“ berichtet, eine überraschende Anzahl guter Geschütze, meist Vierzylinder. Das Resultat der Kämpfe ist unbekannt, die Leiden der ausländischen Bevölkerung dabei waren enorm. Darunter sind Hunderte von Frauen und Kindern, die aus den benachbarten Distrikten nach Tientsin flüchteten.

Am letzten Tage wurden durch Zusammenwirken der Deutschen, Engländer, Amerikaner und Russen einige chinesische Kanonen zum Schweigen gebracht. Immerhin konnte bei Abgang des Berichtes nicht konstatiert werden, daß die chinesischen Generale, welche über zumindest fünfzehntausend wehrfähige Soldaten disponieren, irgendwie entmutigt wären. Der kräftigen Intervention der Deutschen, welche die bis dahin allein thätig gewesenen Russen im rechten Moment abzulösen kamen, läßt der amerikanische Bericht vollste Gerechtigkeit widerfahren.

Telegramme aus Schanghai vom 22. melden: Während der vergangenen drei Tage ist Tientsin unaufhörlich bombardiert worden. Sämtliche Gebäude der englischen und französischen Niederlassung sind unter schwerem Verlust an Menschenleben zerstört worden. Die Stärke der chinesischen Truppen innerhalb der Stadt beträgt mindestens 15 000 Mann. Schwere Geschütze sind auf den Mauern der Eingeborenenstadt postiert und schießen die fremden Konsulate eines nach dem anderen in Brand und Trümmer. Die Europäer suchen im Stadthaus Sicherheit. Die Chinesentruppen haben die besten Geschütze und Flinten neuester Konstruktion. Hilfe ist dringend notwendig. Die Russen haben sich beim Bahnhof verschanzt und leisten bis jetzt einer überwältigenden Uebermacht erfolgreich Widerstand. Von Peking oder Admiral Seymour keine Nachricht.

Frederik Brown, der Leiter der Methodisten-Mission in Tientsin sandte dem New York Journal von Tschifu folgendes Telegramm: Ich entkam soeben aus Tientsin auf einem deutschen Kanonenboot. Die Stadt wurde mehrere Tage von chinesischen Truppen beschossen. Das ganze Fremdenviertel ist zerstört. Leutnant Wight von der amerikanischen Flotte und 50 Marinesoldaten, die zu unserem Beistand abgeandt worden waren, wurden getötet, beziehungsweise verwundet. Die Munition ist verbraucht. Die Garnison leidet schrecklich. Hilfe ist dringend nötig.

Aus Tschifu wird gemeldet, daß in Tientsin die Lage kritisch, doch nicht hoffnungslos ist. Die Stadt wird bombardiert und steht teilweise in Flammen, die Verteidiger haben erhebliche Verluste. Vorgeföhren sind ungefähr 2000 Mann zum Entsatz aufgebrochen.

Ein Kabeltelegramm des Admirals Kempff meldet über Tschifu vom 23.: Amerikanische Marinesoldaten unter Major Waller, unterstützt durch 400 Russen, hatten ein Gefecht mit chinesischen regulären Truppen in der Nähe von Tientsin: es gelang ihnen indes nicht, die Linien derselben zu durchbrechen.

Tientsin wurde am Donnerstag durch die chinesischen Truppen unter Prinz Tuan mit 45 Krupp'schen Schnellfeuer-Geschützen angegriffen. Bis jetzt gelang es den Chinesen noch nicht, die Stadt zu nehmen,

obwohl ihr Feuer beträchtlichen Schaden anrichtete. — Die letzten authentischen Nachrichten aus Peking besagen, daß die Gesandtschaften sich noch halten.

Wie die „Hongkong Daily Press“ meldet, teilte Si-Hung-Tschang mit, er habe von der Kaiserin den Befehl erhalten, sich nach Peking zu begeben, die Boyers zu unterdrücken und den Frieden mit den Mächten herzustellen. Er reise am 27. Juni von Canton über Hongkong und Schanghai ab.

Der Petersburger „Regierungsbote“ veröffentlicht nachstehendes Telegramm des Vizeadmirals Alexejew aus Port Arthur vom 20. Juni: In Taku wurden vier chinesische Torpedozerstörer genommen, von welchen die Russen, die Engländer, die Franzosen und die Deutschen je einen behielten.

Ausland.

Rußland.

Als Nachfolger Murawiew's ist nun in Uebereinstimmung mit der von uns bereits gebrachten Notiz Graf Lamsdorff ernannt worden. Ein kaiserlicher Befehl an den dirigirenden Senat bestimmt den bisherigen Gehilfen Murawiew's Lamsdorff zum zeitweiligen Vertreter des Auswärtigen. Es ist das ein in Rußland gebräuchlicher Uebergangstitel.

England.

Die Exchange Telegraph Company meldet ein Gerücht aus Allahabad, daß Lord Kit-chener zum Höchstkommmandierenden in Indien ernannt sei, mit Rücksicht auf die Kreise in Ostasien.

Marokko.

Der zarte Wink, welchen der Sultan von Marokko damit zum Ausdruck brachte, daß er die Aufmerksamkeit der Großmächte auf Frankreichs Vorgehen in Nordafrika lenkte, ist, wie wir es voraussetzten, unbeachtet geblieben. Die Mächte haben im Augenblick dringendere Sorgen. Nun aber wandte sich Marokko direkt an Frankreich, es richtete an die französische Regierung die formelle Forderung um Anrufung eines europäischen Schiedsgerichts über die Streitfragen, die durch die französischerseits erfolgte Besetzung der Oasen von Tuat, Tidikelt und Gurara sowie des Distrikts von Tzli zwischen den beiden Regierungen erwachsen seien.

Es ist nicht anzunehmen, daß dieser Schritt den Austrag der Sache beschleunigen wird. Für Marokkos Schmerzen interessieren sich die Diplomaten in der Zeit des großen ostasiatischen Krachs sehr wenig.

Provinzielles.

Culmsee, 22. Juni. Der in der Zuckersabrik beschäftigte Zimmergeselle Rywalski, Vater von sechs unversorgten Kindern, fiel am 21. d. M. vom Baugerüst und erlitt derartig schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

Culm, 22. Juni. Die Liedertafel veranstaltete der Familie Homann aus Anlaß des Scheidens des Musikdirektenten H. vom 2. Jägerbataillon aus dem Heresdienst und aus unserer Stadt einen Ehrenabend. Der Vorsitzende Herr Apothekenbesitzer Kobes feierte die Verdienste des Scheidenden um die Liedertafel und überreichte Frh. Homann, einer sehr geschätzten Künstlerin, ein von dem Verein gestiftetes Bild. Bei dem Liebesmahl, welches zu Ehren des scheidenden Herrn Homann die Offiziere des Jägerbataillons im Offizier-Kasino veranstalteten, wurde dem Scheidenden ein wertvolles Andenken überreicht. Herrn Homann ist ferner die Auszeichnung zu Teil geworden, daß ihm infolge der mehr als 40jährigen Dienstzeit der Abschied mit der Berechtigung zum Tragen der Dienstuniform bewilligt ist.

Briesen, 22. Juni. Der Herr Regierungspräsident hat sich mit der in Aussicht genommenen Kanalisation unserer Stadt und mit dem von den „Deutschen Wasserwerken in Berlin“ für diesen Zweck aufgestellten allgemeinen Projekte, insbesondere auch mit der Ableitung der Schmutzwasser in den fiskalischen Friedecksee unter der Bedingung einverstanden erklärt, daß das abzuleitende Wasser durch ein Sedimentier-Bassin geführt wird. — Der Schuhmacher Saß brachte gestern in einer Aufwallung über Rohheiten, welche seiner Tochter durch ihren Chemann, den Arbeiter Sondowski zugefügt waren, dem letzteren außer mehreren anderen Verletzungen einen Stich mit dem Schustermesser in den Rücken bei, welcher die Lunge verletzte. Der Verwundete begab sich noch auf den Weg zu seinen Eltern in Myschlewitz, brach aber unterwegs zusammen und wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er heute verstarb. Sein Schwiegervater wurde verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Konitz, 23. Juni. Die auch von uns gebrachte Meldung von der Verhaftung der Gesindevermieterin Rielsing bestätigt sich nicht. Die Frau befindet sich auf freiem Fuß. — Die beiden abenteuerlustigen Knaben des Arbeiters Bannach, von deren heimlicher Entfernung aus dem Elternhaus wir berichteten, sind noch nicht aufgefunden. Sie dürften nach wie

vor in der Umgebung herumstreifen. Zuletzt sind die Knaben auf der Zempelburger Chaussee südlich von Ramin gesehen worden. Seitdem fehlt von ihnen jede Spur. Wenn sie bemerkten, daß sie verfolgt wurden, nahm der Ältere den Jüngeren bei der Hand und zog ihn in ein Roggenfeld, in dem sie sich so zu verbergen wußten, daß man sie nicht fand. Auf Befragen haben sie sich falsche Namen beigelegt. Die geängstigten Eltern haben nunmehr eine ihren Verhältnissen entsprechende Belohnung für die Ergreifung der kleinen Herumtreiber ausgesetzt. — Wie die „Bos. Ztg.“ erzählt, sind am vergangenen Sonnabend sämtliche im Fleischerberriebe beschäftigten Personen zum Untersuchungsrichter Dr. Zimmermann geladen. Es hat sich angeblich um eine gutachtliche Zeugenaussage gehandelt. — Von den übrigen Meldungen, die mit der Mordaffaire in Verbindung stehen, nehmen die Beleidigungsklagen, deren Parteien den besten Gesellschaftskreisen angehören, das größte Interesse in Anspruch. Es kamen gar sonderbare Dinge dabei zur Sprache, die die „Königsb. Hartung'sche Zeitung“ folgendermaßen charakterisiert. Wenn solche Dinge in den „Kreisen akademisch gebildeter Leute“ geschehen, kann man sich dann noch darüber wundern, daß in Konitz der Antisemitismus in höchster Blüte steht und in breiteren Kreisen so bedauerlichen Erscheinungen führt, wie sie sich in letzter Zeit dort abgespielt haben? — Es sind zwanzig Gendarmen hier stationirt worden. Der Zweck der Maßregel ist unbekannt.

Marienwerder, 23. Juni. Die am Donnerstag und Freitag von der hiesigen königlichen Regierung vorgenommene Apothekergehülfsen-Prüfung wurde von den Herren Friedländer-Culm, Samter-Thorn und Gries-Culmsee bestanden.

Elbing, 23. Juni. Die hiesigen Herren Gauner sind ihren auswärtigen Kollegen von ehrsamem Spitzbubenjunit entschieden „über“. Sie haben nämlich nichts geringeres als eine Lokomotive gestohlen und sind, ohne Aufsehen zu erregen, damit spurlos verduftet. Ganz leicht wird ihnen die Sache wohl nicht geworden sein, denn auf den Dackel konnten sie doch die Maschine nicht nehmen. Aber daß der Diebstahl von Niemand bemerkt worden, auch nicht von dem Streckenpersonal der Kleinbahn Altfelde-Stelle, der die Maschine gehörte, das ist das Wunderbarste an der Sache.

Strasburg, 22. Juni. Der Zweigverband Westpreußen des Germania-Verbandes der Bäckereinnungen hielt diesen Mittwoch, den 20. Juni, unter dem Vorsitze des Obermeisters Karow-Danzig in Strasburg Wpr. eine Obermeister- und Vorstandssitzung ab, zu der Delegirte aus allen Theilen der Provinz erschienen waren. Nach einem Bericht des „N. W. M.“ eröffnete der Vorsitzende die Verhandlungen, mit einem Hoch auf den Kaiser und berichtet dann über den gegenwärtigen Stand des westpreußischen Zweigverbandes, der zur Zeit 28 Innungen mit 648 Mitgliedern umfaßt. Die Verbandskasse schließt nach dem von Bäckereimeister Sohn-Danzig erstatteten Kassenbericht mit einem Bestande von 6860,58 Mk. ab. Alsdann berichtete Herr Schubert-Danzig über den letzten Zentralverbandstag in Magdeburg und die Sitzung des Gesamtverbandes des Zentralverbandes in Berlin. Auf Antrag der Innung Graudenz wurde beschlossen, für den westpreußischen Zweigverband noch ein viertes Arbeitsnachweisbureau neben den in Thorn, Elbing und Danzig bestehenden zu errichten, und zwar in Graudenz. Ein Antrag: „Die Delegirten zu den Zentralverbandstagen der Reihe nach aus den Städten des Zweigverbandes zu wählen,“ wurde angenommen. Das Sterbefallstatut des westpreuß. Zweigverbandes konnte noch nicht genehmigt werden. Ein Antrag des geschäftsführenden Vorstandes: „Der Sterbefall neu beitretende Mitglieder, welche das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, sollen bis zum 1. Januar 1901 nur 3 Mk. Eintrittsgeld zahlen,“ wurde angenommen. Zu der Generbeordnungs-Novelle über Ladenschluß und Beschränkung der Beschäftigungszeit des Ladenpersonals soll unter allen Umständen dahin gewirkt werden, daß in dieser Hinsicht für die Bäcker in den Morgenstunden keinerlei Beschränkung eintreten darf; mit einem früheren Ladenschluß am Abend, etwa um 9 Uhr erklärte sich die Versammlung dagegen einverstanden. Als Ort für den nächsten Zweigverbandstag wurde einstimmig Danzig gewählt.

Allenstein, 22. Juni. Die Verhandlungen des 11. ostpreußischen Städtetages begannen heute Vormittag. Der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Hoffmann-Königsberg eröffnete den Städtetag mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. 44 Städte Ostpreußens sind durch 89 Abgeordnete vertreten. Die eingeladenen Regierungs-Präsidenten von Königsberg und Gumbinnen, der Landeshauptmann von Ostpreußen und der Direktor der Städte-Feuerzsjetät Ostpreußen haben Vertreter entsandt. Den Verwaltungs- und Kassenbericht erstattete Herr Bürgermeister Quednow-Guttstadt. Danach gehörten im vorigen Berichtsjahre vom 1. April 1899 bis dahin 1900 von den 67 ostpr. Städten dem Städtetage 52 Städte an, und zwar 37 in Regierungsbezirke Königsberg und 15 im Reg.-Bez. Gumbinnen; später seien noch 2 Städte dazugesetreten, sodas jetzt außerhalb des Verbandes nur noch 13

Städte stehen. Den ersten Vortrag hielt Herr Bürgermeister Schröder-Heiligenbeil über: „Die Bildung eines Pensions-Kassen-Verbandes der Städte der Provinz Ostpreußen“. Es wurde folgende Erklärung beschlossen: „Der Städtetag beschließt, den Landeshauptmann zu ersuchen, die Bildung eines Pensions-Kassen-Verbandes der Städte der Provinz Ostpreußen beim Provinzialausschusse bzw. beim Provinzial-Landtage beantragen zu wollen. Ueber die Gemeindesteuer-Statistik für 1900 berichtete Herr Stadtrat Schaff-Königsberg. Derselbe Herr referierte auch über die „Haftung der Haushaltungsangehörigen für die Einkommensteuer des Haushaltungsvorstandes“. Herr Stadtbaumeister Luchardt-Allenstein berichtet über das „Wasserwerk und die Kanalisationsanlagen der Stadt Allenstein,“ die vor Beginn der Verhandlungen von einem großen Teil der Mitglieder unter Führung des Referenten einer Besichtigung unterzogen worden waren. Herr Bürgermeister Bellian-Allenstein erörterte die Notwendigkeit eine „Abänderung des ministeriellen Tarifs vom 2. Juli 1876 für die von Armenverbänden zu erstattenden Armenpfllegekosten“. Eine Resolution in der 1. der Minister des Innern um eine entsprechende Revision des Tarifs und 2. der Reichskanzler um eine entsprechende Aenderung des letzten Absatzes des § 30 des betreffenden Reichsgesetzes erjucht wird nach lebhafter Debatte Ablehnung. Ueber die „Organisation der Waisenpfllege“ sprach Herr Stadtrat Cuno-Königsberg. — Aus den Verhandlungen des zweiten Tages ist eine Besprechung über „die Allgemeinen sozialen Aufgaben der städtischen Verwaltung hervorzuheben, woran sich ein Vortrag über die sozialen Aufgaben auf dem Gebiet der Schule anschloß. — Die von beiden Referenten dem Städtetag unterbreiteten Thesen wurde angenommen.

Schneidemühl, 22. Juni. Bezüglich der Negeregulierung findet heute hier eine Konferenz statt. An derselben nehmen Ministerialbeamte und höhere Beamte des Bromberger Wasserbauamts Teil.

Kawitsch, 23. Juni. Die hiesige Gewerbe-Ausstellung wurde Nachmittags 2 Uhr eröffnet. Die Begrüßungsrede hielt Herr Stadtrat Schmidt, das Kaiserhoch brachte Landrat v. Schack) aus. Die Stadt hat geflaggt.

Posen, 23. Juni. Im Rathause fanden am Donnerstag Besprechungen statt, die dann in allernächster Zeit Entschliessungen der städtischen Verwaltung zur Folge haben werden. Es handelt sich namentlich um die Niederlegung der Festungswälle und die Warthe-Regulierung. Bezüglich der Entfestigung muß eine Entschliessung der in Betracht kommenden Behörden jedenfalls bald erfolgen; die Warthe-Regulierung soll so schnell wie möglich erfolgen.

Lokales.

Thorn, den 25. Juni 1900.

— Ueber die Reise des Schahs von Persien brachte der „Gesellige“ folgende Mitteilung:

Der Schah von Persien, der zunächst mittelst Sonderzuges durch Deutschland nach Frankreich gefahren ist, hat an Fahrgeld für die Fahrt durch Deutschland 25 000 Mk. gezahlt, und zwar mußte dieser Betrag in Thorn vor Abfahrt des Zuges erlegt werden. Bei früheren Fahrten des Schahs war dies nicht der Fall, die Zahlung erfolgte vielmehr später, was zu vielen weitaufwändigen Schreibereien u. Veranlassung gegeben hat, die nun vermieden werden. Zum Empfang des oben genannten Geldbetrages bzw. zur Begrüßung des Schahs hatten sich drei Direktionsmitglieder aus Bromberg nach Thorn begeben.

Diese Notiz ist nicht ganz zutreffend; der Schah von Persien, der von Rußland kam und auf sämtlichen russischen Bahnen freie Fahrt hatte mußte auch dieses Mal auf den preussischen Bahnen den Fahrpreis für die von ihm zurückgelegte Strecke erlegen. Die Reise kostete von Alexandrowo bis Basel für 6 D-Zug Personenwagen nebst 2 Gepäckwagen 15144 Mark, die durch den Hofmeister des Schahs in russischen Fünfhundert-Rubel Scheinen an den den Zug begleitenden Herrn Eisenbahnkontrollleur Schönborn von hier in Posen bezahlt wurden. Zur Begleitung des Zuges wurden vom Eisenbahn-Ministerium auch nicht drei Direktionsmitglieder sondern nur Herr Schönborn von hier bestimmt, der den Zug bis Posen begleitete. Von hier aus trat im weiteren Verlaufe der Fahrt mehrmals ein Wechsel in der Person des Begleiters ein.

— Kriegerbezirksfest. Zu dem Kriegerbezirksfest das hier am 26. August stattfindet und womit die Feier des fünfundsingzigsten Stiftungsfestes des hiesigen Kriegervereins verbunden ist, werden einige zwanzig auswärtige Vereine theilnehmen.

— Hauptversammlung des Kriegervereins am 22. Juni bei Nicolai. Um 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Hauptmann Maercker mit einer Ansprache die Versammlung, worin er in kurzen Worten die Wirren in China besprach und der Offiziere und Mannschaften, welche hinausziehen, um für des Vaterlands Größe zu kämpfen, in warmen Worten gedachte. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß Redner die mit Beifall aufgenommene Ansprache. Alsdann sprach der Vorsitzende allen denen, welche zu dem guten Gelingen des Thorner Sanitäts-Kolonentages, mit Rat und

hat beigetragen haben, den herzlichsten Dank des Vorstandes aus. — Der Stärkerapport weist 10 Ehren- und 342 ordentliche Mitglieder auf; 1 Kamerad wurde neu aufgenommen, 2 sind verzogen, 3 wurden rückständiger Beiträge und 4, weil sie unbekannt verzogen sind, gestrichen. — Zum 25jährigen Stiftungsfest des Kriegervereins Argenau am 8. Juli wird eine Abordnung entsandt werden. — Das Kinderfest findet am 8. Juli im „Tivol“ statt; das Eintrittsgeld soll für Mitglieder und deren Angehörige 10 Pf., für Nichtmitglieder 20 Pf. betragen. Kinder sind frei. — Zum Schluss sprach Kamerad Richter II dem Vorsitzenden, welcher zu dem allerhöchsten anerkannt guten Gelingen des Sanitäts-Kolonnetages hauptsächlich beigetragen hat, den Dank der Kameraden aus und brachte auf denselben ein Hoch aus. — Die nächste Hauptversammlung findet am 21. Juli statt.

— **Der Kaufmännische Verein** unternimmt am nächsten Sonntag eine Dampferfahrt nach Czernowitz. Die Ausflüge des Kaufmännischen Vereins haben sich stets einer regen Teilnahme erfreut, und es steht daher zu erwarten, daß dieselbe auch diesmal nicht fehlen wird, umso mehr, als der Vorstand bemüht ist durch allerlei Ueberwachungen den Teilnehmern den Aufenthalt in Czernowitz so angenehm wie möglich zu machen.

— **Bezirks-Eisenbahnrat.** Am 22. Juni von 9 Uhr ab hat in Königsberg die erste ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats für die Direktions-Bezirke Bromberg, Danzig und Königsberg stattgefunden. Anwesend waren dreißig Mitglieder. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Herr Präsident Simon davon Mitteilung, daß für den Nachmittag eine gemeinschaftliche Fahrt nach Pillau zur Besichtigung des Seefahrts in Aussicht genommen sei. In Erledigung der Tagesordnung wurden sodann folgende Beschlüsse gefaßt: Ziffer 1: Einstellung von vierachsigem Durchgangswagen in die zwischen Danzig und Berlin verkehrenden Nachtzüge, wird durch die Mitteilung erledigt, daß vierachsigere Wagen demnächst zur Einstellung gelangen werden. Es sind dies zwar keine D-Wagen, dieselben laufen aber ebenso bequem und gewähren auch Schlafgelegenheit.

Zu Ziffer 2a und b: Einstellung eines Kurzwagens im Schnellzugverkehr zwischen Graudenz und Berlin, mit einem Unterantrag des Rittergutsbesizers Holz, den Zug nach Bedarf halten zu lassen, wird die Eisenbahnverwaltung die Frage nochmals erwägen und den Anträgen nach Möglichkeit entsprechen. Ziffer 3: Einstellung eines Durchgangswagens Berlin-Zülpert in die D-Züge 21 und 22. Der Antrag wurde angenommen. Ziffer 4: Einrichtung der Ein- und Ausgänge auf den Bahnhöfen mit Bahnsteigsperrn nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse und des Verkehrs. Es werden seitens der Eisenbahnverwaltung Unbequemlichkeiten nach Möglichkeit vermieden werden; auch wird in diesem Sinne vieles Wohlwollen walten. Ziffer 5: Bestellung von Güterwagen bei Privatanschaffungen. Dem Antrage wird seitens der Eisenbahnverwaltung thunlichst entsprochen werden. Ziffer 6: Einrichtung von Telefonverbindungen zwischen den Güterabfertigungsstellen und den öffentlichen Fernsprechern etc. Der Antrag wurde angenommen. Ziffer 7: Ermäßigung der direkten Steinkohlenfrachten von schiffelichen Grubenverhandlungen nach Ullst. Der Antrag wird angenommen. Ziffer 8: Aufhebung der ermäßigten Kohlenausfuhrpreise. Von der Beratung wird Abstand genommen. Ziffer 9: Erweiterung des Geredeausnahmerarfs vom 13. Dezember 1897. Der Antrag wurde abgelehnt. Ziffer 10: Einführung von Staffeltarifen für Wagenladungsgüter. Dieser Antrag, der von dem Kaufmann Dietrich-Thorn gestellt war, wurde vor Beginn der Verhandlung von der Tagesordnung abgesetzt. Ziffer 11: Antrag auf Verlegung der Abfahrtszeit des Zuges 907 ab Bromberg so spät, daß derselbe Aufschub an den D-Zug 21 von Berlin erhält, wurde angenommen. Zum letzten Gegenstande der Tagesordnung: Fahrpläne und Sommerfahrplan 1901: die geäußerten Wünsche wurden mitgeteilt. Die Vertreter der Eisenbahnverwaltung nahmen hiervon so möglichster Berücksichtigung Kenntnis. Nach Schluß der Sitzung unternahmen die Teilnehmer gemeinschaftlich eine Fahrt nach Pillau zur Besichtigung des Königsberger Seefahrts. Die nächste Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats soll am 27. November im Bromberg stattfinden.

— **Postalisches.** Am 24. d. M. wird, wie uns die Kaiserliche Ober-Postdirektion Danzig mitteilt, in Sandzin (Westpreußen) eine mit der Ortspostanstalt vereinigte Telegraphenbetriebsstelle, verbunden mit öffentlicher Sprechstelle mit Unfallmelddienst eröffnet. Der Sprechbereich von Sandzin ist auf Briesen (Westpreußen), Culm, Culmburg, Garnsee, Graudenz, Lessen, Marienwerder, Strasburg (Westpreußen), Thorn und umliegende Orte festgesetzt.

— **Johannisfest.** Die Abhaltung der vom graphischen Verein Thorn anlässlich des 500. Geburtstags Gutenbergs beabsichtigten Johannisfestes in Gurske ist wegen des schlechten Wetters am gestrigen Sonntag auf den 8. Juli verschoben worden. Die bereits gelösten Billets für die Dampferfahrt behalten Gültigkeit.

— **Das Richtfest des Kreishausneubaues** findet am Sonntag, den 30. d. M. Nachmittags 5 Uhr, auf dem Kreishaus-Grundstück am Kriegerdenkmal statt.

— **Theaterverhältnisse.** Der Oberpräsident von Westpreußen stellt zur Zeit Ermittlungen darüber an, ob ein Bedürfnis für die Besserung der Theaterverhältnisse in den einzelnen Städten Westpreußens in künstlerischer und nationaler Hinsicht vorliegt.

— **Freiwillige für Kiautschou.** Das Marinekommando macht bekannt, daß im Herbst 1901 eine größere Anzahl tropendienstfähiger Freiwillige zu dreijährigem Dienst nach Kiautschou zur Einstellung gelangen. Die Ausreise erfolgt im Frühjahr 1902, die Heimreise 1904. Bauhandwerker (Mauer, Zimmerleute, Klempner etc.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider etc.) werden bei der Einstellung bevorzugt. Bewerber, von kräftigem und mindestens 1,67 Mtr. großem Körperbau, welche vor dem 1. Oktober 1882 ge-

boren sind, haben ihr Einstellungsgesuch mit einem auf dreijährige Dienstzeit lautenden Meldechein entweder dem 1. Seebataillon in Kiel, dem 2. Seebataillon in Wilhelmshaven oder der 3. Matrosenartillerie-Abtheilung in Lehe bis spätestens Ende Februar 1901 einzufenden.

— **Elektrische Straßenbahn.** Der Verkehr auf der hiesigen Straßenbahn ist an den Festtagen folgender gewesen: Himmelfahrt 6900, Pfingstfesttage 14700, Sonntag, den 10. Juni (Sanitätskolonnenfest) 6800 und am Sonntag, den 17. Juni (Sängerfest) 9100. Wenn diese Zählung gegenüber den Verkehrsziffern bedeutender Großstädte auch nicht besonders imponieren kann, so ist bei der verhältnismäßig kleinen Anlage und dem bescheidenen Wagenpark der Thorer Straßenbahn der Verkehr für hiesige Verhältnisse doch ein ganz enormer gewesen. Die Direktion der Thorer Elektrizitätswerke hatte daher miß äußerster Umacht für den Massenverkehr alle Maßregeln getroffen und Dank dieser Fürsorge sind die Festtage ohne jeden Unfall vorübergegangen. Nicht uninteressant ist es, aus obigen Zahlen zu ersehen, daß das Sängerfest bedeutend mehr Menschen auf die Beine brachte, als die hohen Festtage.

— **Blutsturz.** Der Hoboist Vielitz vom hiesigen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 15 wurde gestern während Ausübung seines Musik-Berufes auf einem Konzert in Broglawken von einem Blutsturz betroffen. Der Schwerkranker konnte, wie man uns mitteilt, noch nicht nach hier überführt werden, da der Transport für sein Leben befristet lasse.

— **Gefunden** eine anscheinend goldene Damenuhr mit Kette, Breitestraße.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens 15 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Thorn 0,30 Meter.

— **Moder,** 22. Juni. Die Hundesperre ist für die Dreijährigen Moder, Kubintowo, Katharinenstr., Schönwalde vom 20. Juni bis 20. September er. angeordnet worden. — Einen Unfall erlitt am 5. Juni er. Mittags der Landwirt Gustav Krüger aus Schönwalde. Er hatte am genannten Tage ein neues Pferd gekauft. Als er demselben im Stalle vorbeiging um ihm Futter zu geben, schlug das Pferd aus und traf den Besizer so unglücklich, daß der Unterleib oberhalb der rechten Leistengegend gequetscht wurde. — Der Arbeiter August T. von hier, Thorerstraße, stach am 20. Juni er. im Verlauf eines Wortwechsels seine Gießerin mit einem Messer und verursachte einen großen Menschenauflauf, ebenso wurde der Schneider E. aus demselben Hause von T. mit einer Art verletzt. — Am Sonntag, den 17. Mis. Abends entfiel vor dem Gasthause von Börsen in Schönwalde eine Schlägerei. Als nach Verlauf derselben der 20 Jahre alte Bureaugehilfe Nitz, der sich im Gastloale aufgehalten hatte, nichtsahnend vor die Thür trat, erhielt er mit einem Knüttel einen furchtbaren Schlag auf den Kopf, sodaß er benimmungslos zusammenbrach. Der Thäter, der in Person des Arbeiters Schenkel ermittelt ist, ist flüchtig. Letzterer hatte den Schlag einer anderen Person zugebracht. Der lebensgefährlich verletzte Nitz wurde sofort von einem hinzugerufenen Arzte verbunden und nach Hause geschafft, wo er hoffnungslos darniederliegt. — Nachbenannte Grundstücke sind im 1. Vierteljahr 1900 im Gemeindebezirk Moder verkauft worden: Grundstück Nr. 856 von Besizer Ferdinand Neumann an Ingenieur F. Naapke hier; Thorerstraße 21 für den Preis von 13 000 Mark. Grundstück Nr. 680 von Besizer Katerian Zippke an Witwe Emilie Kujas Kirchstraße 3 für 6000 Mark. Grundstück Nr. 54 von Besizer August Wernit an Besizer Gottlieb Stahne, Thorerstr. 79 für 1100 M. Grundstück Nr. 54 von Besizer Johann Geise an Besizer August Wernit, Bachstraße 7 für 1200 M., Grundstück Nr. 531 von Besizer Wilhelm Leppert an Händler Adalbert Wardalinski, Schützstraße 17, für 4700 M., Grundstück Nr. 140 von Wive Emma Borke an Frau Therese Wartmann, Lindenstraße 47, für 7800 Mark.

— **Die Gedächtnisfeier des 500-jährigen Geburtstags Gutenbergs in Mainz.** Die Gutenberg-Feier wurde Sonntag Mittag 12 Uhr mit der Eröffnung der Typographischen Ausstellung durch den Großherzog eingeleitet. Zu diesem Zwecke hatten sich die Zivil-, Militär- und Kirchen-Behörden in Amstracht in der Ausstellung eingefunden. Der Großherzog und die Gäste wurden durch Ansprachen des Vorsitzenden Dr. Rauber und des Oberbürgermeisters Dr. Gassner begrüßt. Die Stadt ist aus Anlaß der Feier glänzend geschmückt, selbst der Dom trägt Fahnen und Wimpel; die Straßen sind einheitlich im Sinne der historischen Trachten des Festzuges geziert. Ein kunstvoll erbautes Fürstentum ist gegenüber dem Gutenberg-Monument errichtet, das Denkmal selbst hat großartigen gärtnerischen Schmuck erhalten.

Das Gutenberg-Festkonzert nahm in der Anwesenheit des Großherzogs einen erhebenden Verlauf. Die von Dr. Fritz-Vollbach glänzend geleitete Aufführung von Handels „Judas Maccabäus“ in Chrysanders Bearbeitung erhob sich weit über das provinzielle Niveau. Der orchestrale und choristische Teil wurde durch das Stadtorchester sowie durch die Mainzer „Niederstafel“ und den Damen-Gesangverein bewundernswert bewältigt. Die Solopartien waren mit ersten Kräften, wie Meischaert-Amsterdam, Bruhns-Hamburg, besetzt. Den stärksten Erfolg erzielte Emilie Herzog von der Berliner Hofoper. — Die Stadt ist überfüllt und prangt bereits in vollendetem Festschmuck, der unzählige Wästen und Bilder Gutenbergs aufweist. Unter den Gebäuden zeichnet sich das Militär-Kasino und das Kasino „Hof zum Gutenberg“ durch besonders reichen Schmuck aus.

Bei der akademischen Feier, die Sonntag Vormittag in der Stadthalle stattfand,

wann der Großherzog, die Mitglieder des Staatsministeriums, die Generalität, der Bischof von Mainz und die Mitglieder beider hessischer Kammern zugegen. Der Oberbürgermeister von Mainz Dr. Gassner begrüßte den Großherzog, Universitätsprofessor Dr. A. Koster (Leipzig) hielt die Festrede. Nach Beendigung der Feier begaben sich die Festteilnehmer nach dem Gutenberg-Denkmal, wo gleich nach Eintreffen des Großherzogs ein Telemus gesungen und dann unter dem Glockengeläute aller Kirchen das Lied „Heil Dir Moguntia“ angestimmt wurde. Zum Schluß legten der Großherzog, der Oberbürgermeister von Mainz, Bürgermeister Dittrich (Leipzig) im Auftrage der Stadt Leipzig, ein Mitglied des Wiener Gemeinderats sowie viele Körperschaften und Vereine vor dem Denkmal Kränze nieder.

An dem Festessen, welches Nachmittags in der Stadthalle stattfand, nahmen gegen 1000 Personen teil. Es wurden mehrere Trinksprüche ausgebracht. Der Trinkspruch des Staatsministers Rothe galt Sr. Majestät dem Kaiser und dem Großherzog, Oberbürgermeister Dr. Gassner trank auf den Staatsminister Rothe und der Wiener Gemeinderat Hierhammer auf die Bewohner von Mainz.

Während des Festessens wurde an Sr. Majestät dem Kaiser folgendes Telegramm abgesandt: Die beim Festmahl zur Feier des 500jährigen Geburtstages Johann Gutenbergs in der Stadthalle zu Mainz versammelten Mitglieder des deutschen Buchdruckervereins und der deutschen Buchdrucker-Gesellschaft euerer Kaiserlichen Majestät, dem Förderer und Schirmherren deutscher Kunst und deutschen Gewerbes, ehrerbietigsten Gruß. Die Vorsitzenden Joh. Baensch (Leipzig), W. Friedrich (Breslau).

— **Kleine Chronik.** * Berlin 23 Juni. Zu der Familien-tragödie in der Wrangelstraße ist zu berichten, daß nunmehr auch die Mutter der hingenommenen vier Kinder ihnen in den Tod gefolgt ist. Frau Sogolewski ist Sonnabend früh im Krankenhaus Bethanien ihren Verletzungen erlegen.

* Gleiwitz, 23 Juni Auf dem hiesigen Rangierbahnhof stießen zwei Lokomotiven mit voller Wucht zusammen. Dem Lokomotivführer Lorenz sind beide Beine gebrochen worden, die beiden Heizer sind schwer verletzt.

— **Neueste Nachrichten.** — **Kiel, 24. Juni.** Der Kaiser hat dem Kommandanten des „Itis“, Kapitän Lanz, den Orden pour le merite verliehen. — Die Dekoration des Kommandanten des „Itis“ wurde der im Kieler Hasen liegenden Flotte durch Flaggsignal bekannt gegeben.

— **Budapest, 24. Juni.** Die Schaffner und Führer der elektrischen Straßenbahn haben heute den Dienst eingestellt. Der Verkehr wird, wenn auch etwas beschränkt, aufrecht erhalten. Die Ausständigen bewahren einen Wagen mit Steinen, doch stellte die Polizei sofort die Ordnung wieder her. Die Ursache des Ausstandes ist die Nichtbewilligung der Forderungen der Angestellten.

— **Rom, 24. Juni.** Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der König hat die Ministerliste genehmigt.

Das neue Ministerium setzt sich nunmehr, wie folgt, zusammen: Präsidium und Inneres Saracco, Auswärtiges Bissonti-Benosta, Justiz Sianturo, Schatz Giulio Rubini, Finanzen Chirimirri, öffentliche Arbeiten Branca, Unterrichts Gallo, Krieg Bonza di San Martino, Marine Morin, Ackerbau Carrano, Post und Telegraphen Pascolato. Die Minister werden morgen den Eid leisten.

Kandidat der Regierung als Präsident der Kammer wird Villa sein.

— **London, 24. Juni.** Das Reutersche Bureau meldet aus Pretoria vom 19. Juni; Ein vollständiges Neg wird nach und nach um die Stellung De Wet's durch die Streitkräfte der Generale Buaer, Brabant, Rundle und Methuen gezogen. Wenn es notwendig wird, wird sich auch General Hamilton an dieser Aktion beteiligen. General Botha erklärte, er sei geneigt, die Uebergabe zu vollziehen, doch stelle sich dem der Präsident Krüger entgegen, welcher darauf bestehe, daß man ihm gestatte, im Lande zu bleiben; auch bilden die Operationen des General De Wet einen Grund für das Widerstreben Bothas, zu einem Abschlusse zu kommen.

— **Kapstadt, 24. Juni.** (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Aufstand in der Kapkolonie nördlich vom Dranje-Fluß ist zu Ende. — Das Kommando Devilliers, bestehend aus 220 Mann, 280 Pferden, 18 Wagen 260 Gewehren und über 100 000 Kugeln, kam in Blicfontein an und übergab sich Warren. In dem Kommando befinden sich 16 Führer der Aufständischen. Devilliers selbst ist aber mit einer kleinen Abteilung ostwärts gegangen.

— **London, 24. Juni.** Dem Reuterschen Bureau werden aus Schanghai vom 23. Juni

folgende Nachrichten gemeldet: Prinz Tuan hat Junglu, den Oberbefehlshaber der Truppen im Norden, seines Kommandos enthoben und selbst den Oberbefehl über die Truppen übernommen, nachdem er angekündigt, daß er gegen Tientsin marschieren und die Handvoll Fremden dort verjagen werde.

Nach der letzten von zuverlässiger Seite aus Peking eingetroffenen Meldungen halten sich die Gesandtschaften noch. Die Chinesen haben viel umringt, jedoch nicht gewagt, sie von Neuem anzugreifen. Sie hoffen, es werde ihnen gelingen, sie auszuhungern. Der Correspondent des Reuterschen Bureaus erfährt ferner aus amtlicher Quelle, die Kaiserin habe Befehle erlassen, alle Fremden in China auszurotten.

Aus dem Norden treffen zahlreiche Eingeborene und fremde Flüchtlinge in Shanghai ein. Mitteilungen, welche der Correspondent des Reuterschen Bureaus durch Telephon am 17. Juni von Tientsin erhielt, bestätigen die weiteren Meldungen über die Befehle der Fremdenkonzeption durch die Truppen des Generals Nieh. Die Geschosse fielen im öffentlichen Garten nieder, wohin die Frauen sich geflüchtet hatten. Eine Niedermetzelung der Fremden wurde allgemein befürchtet. In Tientsin können im Ganzen nur 3000 Mann ausländischer Truppen und fremder Einwohner zusammengebracht werden.

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Theil Volkmar Hoppe, für Lokales, Provinzielles und den übrigen Inhalt Ludwig Hennecke, beide in Thorn.

— **Handels-Nachrichten.**

— **Telegraphische Börsen-Depesche**

Berlin, 25. Juni.	Fonds fest.	23. Juni
Russische Banknoten	216,00	216,10
Warschau 8 Tage	—	215,90
Oesterr. Banknoten	84,30	84,35
Preuß. Konjols 3 pCt.	87,00	86,90
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt.	95,25	95,30
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt. abg.	95,00	95,20
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	87,00	87,00
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	95,20	95,00
Westpr. Pfdbf. 3 pCt. neu. II.	—	—
do. 3 1/2 pCt. do.	92,30	92,60
Pöfener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	93,25	93,70
do. 4 pCt.	101,00	100,75
Pöln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	—	97,00
Österr. Anleihe C.	25,50	25,55
Italien. Rente 4 pCt.	94,40	94,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	79,90	79,10
Distonto-Rentm.-Anl. erkl.	179,10	178,75
Gr.-Berl. Staßenbahn-Aktien	214,00	213,00
Harpener Bergw.-Akt.	200,20	201,90
Laurahütte-Aktien	232,40	233,50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	122,80	122,80
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—

— **Weizen:** Juli 164,25 162,25

— **September** 168,25 166,25

— **Oktober** 168,50 166,75

— **loco Newyork** 95 1/2 91 1/2

— **Roggen:** Juli 148,05 149,50

— **September** 146,50 147,25

— **Oktober** 146,25 147,00

— **Spiritus:** loco m. 70 M. St. 50,00 50,00

— **Wechsel - Diskont** 5 1/2 pCt., Lombard-Zinsfuß 6 1/2 pCt.

— **Antliche Notierungen der Danziger Börse vom 23. Juni.**

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delfaaten werden außer den notierten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanwendbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

— **Roggen:** inländ. hochbunt und weiß 772—780 Gr. 155—156 M., inländisch bunt 724—756 Gr. 143 bis 152 M., inländ. rot 740—777 Gr. 147 bis 155 M.

— **Gerste:** transit große 619 Gr. 107 M.

— **Erbsen:** transit weiß 131 M.

— **Safer:** transit 99 M.

— **Antlicher Handelskammerbericht.** Bromberg, 23. Juni.

Weizen 140—154 M., abfallende Qualität unter Notiz. — Roggen gesunde Qualität 136—144 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz. — Gerste 120—130 Mark. — Braugerste nom. bis 135 M., feinste über Notiz. — Hafer 130—135 Mark. — Futtermehle nominell ohne Preis. — Korbweizen 140—150 Mark.

— **Schiffsverkehr auf der Weichsel.**

Angelommen sind die Schiffer: Kapt. Murawski, Dampfer „Alice“ mit 1000 Ztr. div. Gütern und drei beladenen Rähnen im Schlepptau von Danzig nach Thorn; G. Schulz, Kahn mit 2000 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Thorn; A. Ziolkowski, Kahn mit 2600 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Warschau; N. Greifer, Kahn mit 2800 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Warschau; J. Koch, Kahn mit 1800 Ztr. Salz von Danzig nach Wloclawel; G. Dreher, Kahn mit Steine von Mieszawa nach Culm; F. Smigelsti, Kahn mit Steine von Mieszawa nach Culm; S. Smigelsti, Kahn mit Steine von Mieszawa nach Culm; L. Garro Kahn mit Steine von Mieszawa nach Graudenz; Renzierski, Kahn mit Steine von Mieszawa nach Graudenz; Chojnacki, Kahn mit Steine von Mieszawa nach Graudenz; Lewin, 8 Trafsen, Batten und Schwellen von Ruzland 4 nach Schulig 4 nach Danzig. Abgehahren ist der Schiffer: L. Feldt, Kahn mit Baumaterialien von Thorn nach Natel.

— **Antliche Notierungen der Danziger Börse vom 23. Juni.**

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delfaaten werden außer den notierten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanwendbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

— **Roggen:** inländ. hochbunt und weiß 772—780 Gr. 155—156 M., inländisch bunt 724—756 Gr. 143 bis 152 M., inländ. rot 740—777 Gr. 147 bis 155 M.

— **Gerste:** transit große 619 Gr. 107 M.

— **Erbsen:** transit weiß 131 M.

— **Safer:** transit 99 M.

— **Antlicher Handelskammerbericht.** Bromberg, 23. Juni.

Weizen 140—154 M., abfallende Qualität unter Notiz. — Roggen gesunde Qualität 136—144 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz. — Gerste 120—130 Mark. — Braugerste nom. bis 135 M., feinste über Notiz. — Hafer 130—135 Mark. — Futtermehle nominell ohne Preis. — Korbweizen 140—150 Mark.

— **Schiffsverkehr auf der Weichsel.**

Angelommen sind die Schiffer: Kapt. Murawski, Dampfer „Alice“ mit 1000 Ztr. div. Gütern und drei beladenen Rähnen im Schlepptau von Danzig nach Thorn; G. Schulz, Kahn mit 2000 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Thorn; A. Ziolkowski, Kahn mit 2600 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Warschau; N. Greifer, Kahn mit 2800 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Warschau; J. Koch, Kahn mit 1800 Ztr. Salz von Danzig nach Wloclawel; G. Dreher, Kahn mit Steine von Mieszawa nach Culm; F. Smigelsti, Kahn mit Steine von Mieszawa nach Culm; S. Smigelsti, Kahn mit Steine von Mieszawa nach Culm; L. Garro Kahn mit Steine von Mieszawa nach Graudenz; Renzierski, Kahn mit Steine von Mieszawa nach Graudenz; Chojnacki, Kahn mit Steine von Mieszawa nach Graudenz; Lewin, 8 Trafsen, Batten und Schwellen von Ruzland 4 nach Schulig 4 nach Danzig. Abgehahren ist der Schiffer: L. Feldt, Kahn mit Baumaterialien von Thorn nach Natel.

— **Antliche Notierungen der Danziger Börse vom 23. Juni.**

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delfaaten werden außer den notierten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanwendbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

— **Roggen:** inländ. hochbunt und weiß 772—780 Gr. 155—156 M., inländisch bunt 724—756 Gr. 143 bis 152 M., inländ. rot 740—777 Gr. 147 bis 155 M.

— **Gerste:** transit große 619 Gr. 107 M.

— **Erbsen:** transit weiß 131 M.

— **Safer:** transit 99 M.

— **Antlicher Handelskammerbericht.** Bromberg, 23. Juni.

Weizen 140—154 M., abfallende Qualität unter Notiz. — Roggen gesunde Qualität 136—144 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz. — Gerste 120—130 Mark. — Braugerste nom. bis 135 M., feinste über Notiz. — Hafer 130—135 Mark. — Futtermehle nominell ohne Preis. — Korbweizen 140—150 Mark.

— **Schiffsverkehr auf der Weichsel.**

Angelommen sind die Schiffer: Kapt. Murawski, Dampfer „Alice“ mit 1000 Ztr. div. Gütern und drei beladenen Rähnen im Schlepptau von Danzig nach Thorn; G. Schulz, Kahn mit 2000 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Thorn; A. Ziolkowski, Kahn mit 2600 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Warschau; N. Greifer, Kahn mit 2800 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Warschau; J. Koch, Kahn mit 1800 Ztr. Salz von Danzig nach Wloclawel; G. Dreher, Kahn mit Steine von Mieszawa nach Culm; F. Smigelsti, Kahn mit Steine von Mieszawa nach Culm; S. Smigelsti, Kahn mit Steine von Mieszawa nach Culm; L. Garro Kahn mit Steine von Mieszawa nach Graudenz; Renzierski, Kahn mit Steine von Mieszawa nach Graudenz; Chojnacki, Kahn mit Steine von Mieszawa nach Graudenz; Lewin, 8 Trafsen, Batten und Schwellen von Ruzland 4 nach Schulig 4 nach Danzig. Abgehahren ist der Schiffer: L. Feldt, Kahn mit Baumaterialien von Thorn nach Natel.

— **Antliche Notierungen der Danziger Börse vom 23. Juni.**

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delfaaten werden außer den notierten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanwendbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

— **Roggen:** inländ. hochbunt und weiß 772—780 Gr. 155—156 M., inländisch bunt 724—756 Gr. 143 bis 152 M., inländ. rot 740—777 Gr. 147 bis 155 M.

— **Gerste:** transit große 619 Gr. 107 M.

— **Erbsen:** transit weiß 131 M.

— **Safer:** transit 99 M.

— **Antlicher Handelskammerbericht.** Bromberg, 23. Juni.

Weizen 140—154 M., abfallende Qualität unter Notiz. — Roggen gesunde Qualität 136—144 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz. — Gerste 120—130 Mark. — Braugerste nom. bis 135 M., feinste über Notiz. — Hafer 130—135 Mark. — Futtermehle nominell ohne Preis. — Korbweizen 140—150 Mark.

— **Schiffsverkehr auf der Weichsel.**

Angelommen sind die Schiffer: Kapt. Murawski, Dampfer „Alice“ mit 1000 Ztr. div. Gütern und drei beladenen Rähnen im Schlepptau von Danzig nach Thorn; G. Schulz, Kahn mit 2000 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Thorn; A. Ziolkowski, Kahn mit 2600 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Warschau; N. Greifer, Kahn mit 2800 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Warschau; J. Koch, Kahn mit 1800 Ztr. Salz von Danzig nach Wloclawel; G. Dreher, Kahn mit Steine von Mieszawa nach Culm; F. Smigelsti, Kahn mit Steine von Mieszawa nach Culm; S. Smigelsti, Kahn mit Steine von Mieszawa nach Culm; L. Garro Kahn mit Steine von Mieszawa nach Graudenz; Renzierski, Kahn mit Steine von Mieszawa nach Graudenz; Chojnacki, Kahn mit Steine von Mieszawa nach Graudenz; Lewin, 8 Trafsen, Batten und Schwellen von Ruzland 4 nach Schulig 4 nach Danzig. Abgehahren ist der Schiffer: L. Feldt, Kahn mit Baumaterialien von Thorn nach Natel.

— **Antliche Notierungen der Danziger Börse vom 23. Juni.**

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delfaaten werden außer den notierten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanwendbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

— **Roggen:** inländ. hochbunt und weiß 772—780 Gr. 155—156 M., inländisch bunt 724—756 Gr. 143 bis 152 M., inländ. rot 740—777 Gr. 147 bis 155 M.

— **Gerste:** transit große 619 Gr. 107 M.

— **Erbsen:** transit weiß 131 M.

— **Safer:** transit 99 M.

— **Antlicher Handelskammerbericht.** Bromberg, 23. Juni.

Weizen 140—154 M., abfallende Qualität unter Notiz. — Roggen gesunde Qualität 136—144 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz. — Gerste 120—130 Mark. — Braugerste nom. bis 135 M., feinste über Notiz. — Hafer 130—135 Mark. — Futtermehle nominell ohne Preis. — Korbweizen 140—150 Mark.

— **Schiffsverkehr auf der Weichsel.**

Angelommen sind die Schiffer: Kapt. Murawski, Dampfer „Alice“ mit 1000 Ztr. div. Gütern und drei beladenen Rähnen im Schlepptau von Danzig nach Thorn; G. Schulz, Kahn mit 2000 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Thorn; A. Ziolkowski, Kahn mit 2600 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Warschau; N. Greifer, Kahn mit 2800 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Warschau; J. Koch, Kahn mit 1800 Ztr. Salz von Danzig nach Wloclawel; G. Dreher, Kahn mit Steine von Mieszawa nach Culm; F. Smigelsti, Kahn mit Steine von Mieszawa nach Culm; S. Smigelsti, Kahn mit Steine von Mieszawa nach Culm; L. Garro Kahn mit Steine von Mieszawa nach Graudenz; Renzierski, Kahn mit Steine von Mieszawa nach Graudenz; Chojnacki, Kahn mit Steine von Mieszawa nach Graudenz; Lewin, 8 Trafsen, Batten und Schwellen von Ruzland 4 nach Schulig 4 nach Danzig. Abgehahren ist der Schiffer: L. Feldt, Kahn mit Baumaterialien von Thorn nach Natel.

— **Antliche Notierungen der Danziger Börse vom 23. Juni.**



Sonnabend Nachmittag 3 1/4 Uhr verschied sanft, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten, nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere theure heißgeliebte Mutter, Schwester, Frau

Maria Sobolewska

geb. Staslerowska im 59. Lebensjahre.

Dieses zeigen allen Freunden und Bekannten schmerz erfüllt an

Thorn, den 25. Juni 1900 die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 1/5 Uhr von der St. Johannis Kirche, nach dem altstädt. Kirchhofe aus, statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachdem die Ortschaften **Neu-Weißhof** und **Col. Weißhof** dem hiesigen Stadtkreis einverleibt und der Bromberger bezw. Culmer Vorstadt zugeheilt sind, bringen wir hierdurch zur Kenntniß der bet. Gewerbetreibenden und Bewohner, daß die gewerbmäßig betriebenen Schlachtungen in **Neu-Weißhof** und sämtliche (also auch Privat-) Schlachtungen in **Col. Weißhof** dem **Schlachthauszwang** in Gemäßheit der Gesetze vom 18. März 1868 und 9. März 1881, sowie des Gemeindebeschlusses vom 17. August 1893 unterworfen sind.

Thorn, den 20. Juni 1900.
Die Polizei-Verwaltung.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 27. Juni 1900, Nachmittags 5 Uhr.

Tages-Ordnung: Betreffend:

- 268. Die Einführung des wiedergewählten und befristeten unbesoldeten Stadtrat Herrn Dietrich.
- 252. (Von der letzten Sitzung) Rechnung der städt. Feuerlöschkassen für das Jahr 1899.
- 269. Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen für das Jahr 1899.
- 270. Rechnung der städt. Forstasse für 1. Oktober 1898/99.
- 271. Finalabschluss der Biegeleitasse für 1. April 1899/1900.
- 272. Finalabschluss der Waisenhaus-Kasse pro 1. April 1899/1900.
- 273. Finalabschluss der Kindheim-Kasse pro 1. April 1899/1900.
- 274. eine anderweitige Gehaltsregelung.
- 275. eine anderweitige Gehaltsregelung.
- 276. Ueberlassung eines Platzes in den Bäderbergen an den hiesigen Naturheilverein.
- 277. Gewährung einer Remuneration.
- 278. Wahl des Armen-Deputierten für Kolonie Weißhof.
- 279. Wahl zweier Mitglieder der Kommission anlässlich der Feier des diesjährigen Janisgenfestes.
- 280. den Finalabschluss der St. Jakobshospitals-Kasse pro 1. April 1899/1900, sowie die Etatsüberschreitung (für Gas Lit. III pos. 2 b.) in Höhe von 0,92 Mk.
- 281. den Finalabschluss der Katharinen-Elenden-Hospitals-Kasse pro 1. April 1899/1900 sowie die Etatsüberschreitung (für Wasserzins Lit V pos. 4) in Höhe von 13,09 Mk.
- 282. Einrichtung von 6 Defen zu Koaksheizung in der höheren bezw. Bürgermädchenschule.
- 283. den Finalabschluss der Stadt-Schulenkasse pro Etatsjahr 1899 und Etatsüberschreitungen in Höhe von 11,14 Mk. in der Stadtschulenkasse für das Etatsjahr 1899.
- 284. Gewährung einer Umzugskostenentschädigung an Herrn Stadtbaurat Colley.
- 285. Das Gesuch hiesiger Hotel- und Konditoreibesitzer um Erteilung der Erlaubnis zur Aufstellung von Tischen und Stühlen vor ihren Geschäften bezw. Rückgängigmachung des bezüglichen Verbots.
- 286. Uebernahme der Naturalverpflegungstation vom Kreise.
- 287. Erwerb einer Parzelle vom Militär-Fiskus zur Verdreiterung der Mellienstraße.
- 288. Prozeß mit Neumann wegen Abfuhr.
- 289. Nachbewilligung von 600 Mk. für Straßenverpflanzung.
- 290. Finalabschluss der Wasserleitungs- und Kanalisations-Kasse pro 1. April 1899/1900.

Thorn, den 22. Juni 1900.
Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung
Boethke.

Der Blitz erleuchtet die Nacht, die Aufklärung erleuchtet den Menschen. So diene zur allgemeinen Ankerung, dass alle scharfgegangenen Seifen die Haut angreifen, sie rauh und rissig machen. **Doering's Eulen-Seife**

hingegen erhält die Haut schön, zart und gesund, greift sie nicht an und trägt viel bei zur Erlangung eines schönen Teints. Doering's Eulen-Seife ist überall zu 40 Pfg. erhältlich.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 28. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Lagerplatze der **Tomicki'schen** Maschinenfabrik hier selbst — gegenüber dem Militärkirchhofe

Landwirtsch. Maschinen, Eggen, Pflüge, Dreschmaschinen, Reinigungsmaschinen, Kofwerke und andere Vorräte im Auftrage des Konkursverwalters Herrn **Pünchera** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Verdingung.

Am Dienstag, 3. Juli d. Js., Vormittags 9 Uhr, sollen im Geschäftszimmer 8 des Fortifikations-Dienstgebäudes hiersehr rund 1600 Stück eiserne **Zaunpfähle** in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Schlosser- und Schmiedearbeit.

Die Lieferung von 3 Stück eisernen Thoren für den Lokomotivschuppen in Graudenz soll vergeben werden. Termin

Freitag den 6. Juli cr., Vormittags 11 Uhr in Dienstgebäude der Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 2, Graudenz.

Städt. Volksbibliothek.

Behufs Revision im Monat Juli geschlossen. Die Bücher müssen bis zum 1. Juli zurückgeliefert werden.

Das Kuratorium.

Konkurs A. Smolinski.

Die Herren- und Knaben-Anzüge werden billigst ausverkauft, die Stoffbestände aufgearbeitet, Maßbestellungen entgegengenommen.

Seglerstraße 28.
Gustav Fehlauer, Verwalter.

Für Waaren aller Art rasch Geld!

In meinen wöchentlich stattfindenden Auktionen finden sich gute Cassafächer für Waaren aller Art ein.

Vorschuss in jed. Höhe! Abrechnung sofort nach Auktion.

Bernh. Tentler, etab. 1865.

Ein altes Sopha,

Länge 2 Meter, ist zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Geschäftst. d. Btg.

Buchführungen, Corresp., kaufm. Rechnen u. Contorwissen. Am 2. Juli beginnen neue Curie, besondere Ausbildung. **W. Baranowski.** Meldungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** erbeten.

Specialhaus für Seidenwaren

August Michels

Hoflieferant
I. Maj. der Königin-Mutter der Niederlande

BERLIN W. 8
41 Leipzigerstrasse 41

Braut-Seidenstoffe
in weiss, schwarz und farbig von Mk. 0,90—18,00.

Unübertroffene Auswahl.
Proben nach auswärtig postfrei.

SCHUTZ-MARKE

Kaiser-Borax

Das bewährteste Toilettemittel (besonders zur Verschönerung des Teints), zugleich ein vielfach verwendbares Reinigungsmittel im Haushalt.

Gonats Anleitung in jedem Carton. Ueberall vorrätig. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg. Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Zur Aufklärung

über gewisse Irrthümer, welche vielfach infolge unrichtiger Reclamebehauptungen im Publikum Eingang gefunden haben, stellen wir hiermit fest:

Die sogenannten **Suppenwürzen** werden nicht aus fleisch bereitet, sie geben folglich nicht **fleischbrühe**, wie **Liebig's Fleisch-Extract**, und können zur fleischbrühe nur als Zuthat, als Ersatz für Suppenkraut, Gewürz und Salz dienen.

Die neuen Präparate, welche unter **Phantasiennamen** ebenfalls als **fleisch-Extract** angepriesen werden, von denen sogar in den Reclameschriften gänzlich **unwahr** behauptet wird, daß sie sämtliche Nährstoffe des fleisches enthalten, sind mit viel Wasser und Kochsalz verdünnt und mit etwas (chemisch zeretzter) Eiweißsubstanz wieder verdickte **pseudo-fleisch-Extracte**, welche nur wenig über 50 Procent fleisch-Extract, und zwar ungenannten Ursprungs, enthalten.

Compagnie Liebig.

Kaffee-Import und Gross-Rösterei

Klipp & Burghardt, Bremen.

Beste und billigste Bezugsquelle für Großisten und Wiederverkäufer. Wo noch nicht vertreten, Agenten gesucht.

Buchhalterin,
eine Anfängerin, Antritt 15. Juli, gesucht. Offerten unter **E. S.** 100 in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine Buchhalterin.
vom 1. Juli cr. gesucht. Offerten unter **R.** an die Geschäftsst. erbeten.

Eine Verkäuferin,
brandesfähig und bestens empfohlen, sucht
Julius Buchmann, Thorn,
Brüdenstraße Nr. 54,
Dampf-
Chocoladen- und Confituren-Fabrik.

Mädchen
unter 16 Jahren können sofort eintreten bei
Gebr. Rosenbaum

Für unser Kommissions und Speditionsgeschäft suchen wir einen christlichen
Buchhalter u. Korrespondenten,
der im Holzgeschäft bewandert ist. Derselbe kann sofort eintreten. Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften, sowie Kenntnis der polnischen Sprache erwünscht.

F. Urbanski & Co., Thorn.

2 tücht. Sattlergesellen
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung Thorn III, Poststr. 16, bei **Wroblewski, Sattlermeister.**

Sichere gute Brodstelle.
Wegen Heirath der Inhaberin ist ein fabrikmäßiges Gewerbe von sofort zu verkaufen für 6000 Mk. in baar. Monatliche Einnahme ist 800—1000 Mark. Offerten bitte an die Geschäftsstelle d. Blattes zu richten unter **H. M.**

Ein tüchtiger
Hotel-Hausdiener
und ein erstes Stubenmädchen werden sofort verlangt im
Hotel Schwarzer Adler, Thorn.

Feinsten diesjährigen
Schleuderblüthenhonig
empfiehlt **Carl Sakris,**
Schuhmacherstraße 26.

Möbliertes Zimmer
mit Cabinet auf der Bromberger Vorstadt zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe um. **B. S. a. d. Geschäftsstelle** dieser Zeitung.

1 Aufwärterin gel. **Elisabethstr. 12.**

2-5 junge Leute finden Logis und Beförderung **Paulinerstraße 2, I.**

Mittstadt, Markt und Marienstraße-Ecke, 1. Etage,
freundliche Wohnung
von 4 Zimmern vom 1. Oktober zu vermieten. **Mt. 480.** Näheres bei **Moritz Leiser, Brüdenstr. 5.**

Möbliertes Zimmer
zu verm. **Gischerstraße Nr. 7.**

Lagerraum
im Lagerhaus der Handelskammer an der Defensionskaserne vermieten
Kuntze & Kittler.

Wegen in Aussicht stehender Besteuerung ist
feinster Champagner,

Glaschengährung,
von einem ersten Hause unter Preis abzugeben. **M. 1,50 p. 1/2 Flasche** incl. Packung in Kisten von 30, 40, 50 Flaschen. Nichtconvenirend unfrankirt zurück. 1/2 Probeflasche **Mark 1,50** portofrei. — Offerten unter **J. M. 5312** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Bocage,
hochfeine Desfardinen, a Büchse 40 Pfg., 5 Büchsen 1,90, 10 Büchsen 3,70 Mk., mit Schlüssel 3 Pfg. theurer. Andere Marken billigt bei **Ad. Kuss, Schuhmacherstraße 24.**

Ein nützliches Buch ist:
Das **Gechlechtsleben** des Menschen.
33. Auflage. (134 Seiten.)
Von **Dr. med. Albrecht, Hamburg.** Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300 000 Exempl. verkauft.
Zu beziehen durch **Jul. Gabel's Buchhandlung, Graudenz,** gegen Einsendung von 1,70 Mk. verschl.

Kaufmännischer Verein.
Sonntag, den 1. Juli cr.:
Dampferfahrt
nach **Soolbad Czernewitz.**
Abfahrtsprache 2 1/4 Uhr.
Der Vorstand.

Graphischer Verein
Thorn.
Dampferfahrt
nach **Gurste**
am 8. Juli.
NB. Die bereits gelösten Fahrkarten behalten Gültigkeit.
Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.
Dienstag Abend 8 1/2 Uhr:
Übungsabend.

Zuckerkranke!
erhalten umsonst u. portofrei umfangreiche Broschüren über eine sichere Befreiung von der **Zuckerkrankheit**
durch **Apotheker O. Lindner, Dresden N.**

Zum Dunkeln der Kopf- und Bart-haare ist das Beste der
Rußschalen-Extract
aus der Kgl. Bayer. Hofparfümerie **C. D. Wunderlich, Nürnberg.**
Dr. Orfila's Nussöl,
ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haarl. Beide à 70 Pfg. Remonirt seit 1863. Garant. unjählich.
Anders & Co.
Breitestr. 46 und Altstadt, Markt.

Gesucht Vertreter
und **Wiederverkäufer**
unter günstigen Bedingungen für die
YOST-Schreib-Maschine,
welche in Dingler's Politechn. Journal 1899, 313, 7, in Bezug auf mechanische Durchbildung fraglos als die **weitaus beste Typenhebel-Schreibmaschine** bezeichnet wird.
Katalog kostenlos durch **A. Beyerlen & Co., Stuttgart.**

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife
aus der Königl. Bayer. Hofparfümerie-fabrik **C. D. Wunderlich** 3 Mal prämiert. 2 Staatsmedaillen. Eingeführt mit großem Erfolg seit nun 34 Jahren und entschieden beliebteste, angerechteste **Toiletteseife** zur Erlangung eines jugendfrischen, reinen u. geschmeidigen Teints, à 35 Pfg.
Anders & Co., Breitstraße 46 und Altstadt, Markt.

Zauberhaft schön
sind alle, die eine zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommersprossen haben, daher gebrauchen Sie nur:
Radebenler Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radeben-Dresden.**
Schutzmarke: **Stedensperd.**
à St. 50 Pfg. bei:
Adolph Leetz, Anders & Co. und J. M. Wendisch Nachf.

Brief lagert!
Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit d. rühmlichst bekannten, allein echten **Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** aus d. Kronen-Apotheke in **Berlinsicher** und **schmerzlos beseitigt.** Dasselbe besteht aus 10 Gramm reiner 20% Salicylcolloidium-Lösung mit 5 Centigramm Hanfextract. Carton 65 Pfg. Depot in d. m. Apoth. u. Dro

Trock. Kiefern-Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus **A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.**

Kl. renov. Parterrewohnung
2 Zimmer, hell. Küche und Zubehör von sofort zu verm. **Bäderstraße 3.**
Hierzu eine Beilage.

Der Thorer Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 26. Juni 1900.

Gentiane.

Roman von J. Wege.

(16. Fortsetzung.)

„Ja, das war entsetzlich.“ Sie schaute der noch in der Erinnerung.

„Du hast wohl dort Schlimmes gehört?“

Sie nickte nur leise mit dem Kopfe.

„Und hast alles geglaubt?“

„Ich wollte es erst nicht glauben, aber es klang doch so wahr, und ich konnte es nicht widerlegen. Ach Oswald, ich wußte ja, daß ich Dir viel zu gering bin, und daß Du mich nicht mehr so lieb hastest wie früher, mußte ich es da nicht glauben, daß Du jene andere Deiner dummen, armen kleinen Frau vorzögest? Aber es war sehr hart, es so von anderen hören zu müssen.“

„Ach, daß es dazu kommen mußte! Aber wirst Du mir nun noch glauben, wenn ich Dir alles beichte, was ich gegen Dich gesündigt habe, und Dir sage, daß jene das Schlimmste gelogen haben?“

Sie nickte wieder.

„So höre denn. Du hast ja selbst gesehen, wie schön jene ist, und ich erkannte auch bald, wie wunderbar begabt sie ist, alle diese Eigenschaften blendeten mich, und es schmeichelte meiner Eitelkeit, daß sie mich allen anderen vorgezogen. O, die Sirene hat sich viel Mühe gegeben, mich zu bezaubern, und ich bin nur ein schwacher Mensch, aber ich erkannte doch bald die Schlange, die sich erstickend mir um die Seele wand und riß mich los. Glaube mir Du brauchst jene nicht zu beneiden, trotz des Glanzes, der sie umgibt, siehst Du doch hoch über ihr in Deiner kindlichen Reinheit.“

„Doch dürftest Du solches Buch und solche Verse senden.“

„Weißt Du das?“

„Ich hab es ja auf Deinen Wunsch ausgepackt und aus Neugier darin gelesen. Ich wußte nicht, vorher beides kam, bis das unselbige Gespräch mich belehrte.“

„Da hättest Du freilich Grund, mir sehr böse zu sein. Aber Du weißt noch nicht, was ich damit gethan habe. Das Gedicht habe ich verbrannt, gleich nachdem ich es gelesen, das Buch habe ich ihr zurückgeschickt mit der Bitte, mich künftig in Ruhe zu lassen. Den Tag hat sie sich mit ihrem jetzigen Gatten verlobt, der nicht zu beneiden ist. Ich hatte die Sache abgethan gemeint, indem ich mich gänzlich zurückzog, aber ich hatte nicht mit der lauernden Rache gerechnet, die meine anfängliche offenerherzige Bewunderung in ihrer Weise erntete. Was ich mich auszuwenden scheute und als gefährliche Thorheit in der innersten Tiefe meines Herzens verbarg, das haben sie herausgegerert und als sträfliche Thatsache auf der Gasse ausgeschrien. Hätte ich nur eher Kenntnis davon erhalten, so würde ich gesorgt haben, daß Du von diesem Schmach verschont geblieben wärest, aber ich erfuhr es zu spät, als das Unglück schon geschehen war. Nun kann ich nur als reuiger Sünder vor Dich treten und sagen: Ich bin sehr thöricht, ja, sogar leichtsinnig gewesen, aber schlecht war ich nicht, das haben sie mir angedichtet, und glaube mir, ich habe gebüßt mit Dualen der Hölle. Vergieb mir Einziggeliebte, und mit tausendfacher Liebe will ich Dir vergelten, was Du durch mich gelitten.“

„Mein Herz hat Dir schon vergeben, als ich Dich noch schuldiger glaubte, aber Deine tiefe Reue sah. Ich bin ja auch schuld, daß alles so gekommen ist, weil ich mich nicht in Dich und in die Leute, mit denen Du verkehrst, zu schicken wußte, und weil ich Dich darben ließ in meiner Theilnahmslosigkeit und meinem egoistischen Kummer, aber auch das soll besser werden, wenn ich nur erst wieder gesund bin. Ich habe schon heimlich damit angefangen.“

„Du darfst aber auch nicht denken, daß ich allzeit, die ich außer dem Hause war, für mein Begegnigen verwandt habe, gar machen Abend habe ich mit einem Freunde zusammen gearbeitet. Unser gemeinsames Werk eine gründliche Abhandlung über den naturwissenschaftlichen Unterricht in Schulen, liegt jetzt der Regierung vor. Ich habe Dir davon noch nichts gesagt, weil ich meinte, Du hättest kein Interesse dafür, und ich Dich lieber mit dem Resultat, wenn eins daraus erfolgt, überraschen wollte, aber nun sage ich es Dir doch, weil ich nicht will, daß noch irgend ein Geheimnis zwischen uns liegt.“

Er hatte, während er die letzten Worte sprach, den Ring aus seinen grünen Fesseln befreit und steckte ihn nun Juliane an den Finger. „Sein Verlust galt Dir als böses Zeichen“, sagte er dabei, „mag es Dir nun ein gutes Zeichen

sein, daß ich ihn wiedergefunden habe, und ihn Dir zum zweitenmal geben kann. Mag auch unser Glück, welches wir mit ihm wiedergefunden haben, uns nicht mehr verloren gehen unser Leben lang.“

Als bald darauf Frieda mit Sophie zurückkehrte, sah sie an den beiden glückstrahlenden Gesichtern, daß ihr Rat gut gewesen war.

9.

Als am nächsten Tage der Arzt kam und seine Freude darüber aussprach, wie gut ihr die Ausfahrt bekommen, sagte ihm Oswald von dem Reiseplane und befragte ihn um seine Meinung darüber, dieser stimmte vollkommen bei, natürlich unter dem Vorbehalt, daß unterdessen keine schlimme Wendung eintrete und der Patientin auch unterwegs die aufmerksamste Pflege zu teil würde, doch dafür werde die treffliche Reisebegleiterin schon sorgen. Julianens Einwilligung war nicht so leicht zu erlangen, ihr war der Gedanke sehr schwer, Oswald für Wochen zu verlassen, nachdem sie sich kaum wiedergefunden hatten, und was sollte dann aus der Wirtschaft werden! Aber Frieda wußte alle ihre Bedenken zu beschwichtigen, und der Gedanke, bald die Heimat, die lieben Eltern wiederzusehen, war auch so lockend. So sagte sie denn ja, und darauf begann Frieda sogleich alle Vorbereitungen für die Reise zu treffen, während Oswald an die Schwiegereltern schrieb, um sie von Julianens Kommen zu benachrichtigen.

Der Tag der Abreise kam schnell heran, und Oswald brachte natürlich die beiden auf den Bahnhof, tausend gute Wünsche und Ratschläge gab er ihnen mit auf den Weg, bat um recht, recht viele Briefe und versprach, mit dem ersten nach Beginn der Ferien gen Süden gehenden Zuge nachzukommen. Seine Mutter war den Abend vorher bei Juliane gewesen, um ihr und Frieda ein kurzes Lebewohl zu sagen, heut war sie nicht erschienen, da ihr die Stunde zu früh war und sie auch Abschiedsreden auf dem Bahnhofs nicht liebte. Dafür aber war Sophie gekommen, mit einem riesigen Blumenstrauß; sie verabschiedete sich mit herzlichen Worten von Juliane besonders und versprach fleißig zu schreiben, was sie denn auch einigemal that, trotzdem sie sich zum Schreiben immer noch schwerer entschließen konnte als zum Sprechen.

Die Reise ging unter Friedas fürsorglicher Obhut glücklich von statten. Auf dem Bahnhof Reibnitz erwartete schon Frau Hellborn die Ankommenden, sie wollte durchaus Frieda für einige Tage mit hinausnehmen, doch diese ließ sich nicht überreden. Nachdem sie ihr die nötigsten Anweisungen für Julianens Pflege gegeben hatte, bei der übrigens Ruhe und frische Luft die Hauptsache thun sollten, verabschiedete sie sich, um ihrer neuen Heimat zuzueilten, wo sie schon sehnsüchtig erwartet wurde. Juliane und ihre Mutter gaben ihr die nötigsten Dank- sagungen und Segenswünsche mit auf den Weg, und der Segen der guten That ging als Friede und Freude im Herzen mit ihr, sie stärkend für die opfervollen aber glückbringenden Pflichten, die ihrer harren.

Julianens Gedanken wurden bald von ihr abgelenkt, daß sie doch nun Hand in Hand mit der geliebten Mutter auf dem kleinen Wägelchen, auf dem sie schon als Kind mit Vorliebe herumgellektert, und hoch und hehr stiegen vor ihr die Berge auf, nach denen vor einiger Zeit die Sehnsucht sie fast verzehrt hatte.

Es war spät am Nachmittag, der warme Regen, der den Tag über gefallen, hatte eben aufgehört, aber noch war Himmel und Erde wie mit einem feinen Silberflor verschleiert; im Westen begann es sich zu klären, wie ein holdes, blaues Auge schaute da der Himmel durch das Gewölk, und von der Sonne aus, die selbst noch nicht zu sehen war, ging ein lichter Strahl hernieder durch die Wolken und vorüber an den dunklen Bergeshauptern bis auf den Gipfel eines niedrigeren Vorberges, der unter seiner Berührung in goldgrünen Glanze aufblühte. Juliane kannte die Stelle, dort hatte sie gelesen in dunkler Sorge, wie ihr Schicksal sich wenden würde, und dort hatte sie Trost gefunden in dem Worte:

Der Wolken, Lust und Winden
Giebt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da kein Fuß gehen kann.

Die Hand der Mutter zärtlich drückend, sagte sie: „O Mutter, wie danke ich Dir, daß Du mich Demut und Gottvertrauen gelehrt, hast von klein auf, ohne diese hätte ich mich wohl nimmermehr zurecht gefunden.“ Erst später schüttete sie der Mutter ihr ganzes Herz aus, wobei aber

keine Anklage gegen Oswald über ihre Lippen kam, er hatte ja ebensoviele gelitten wie sie.

Als sie zur lieben alten Mühle kamen, fand allseitige herzliche Begrüßung statt, an der auch Karo mit jubelndem Gebell teilnahm. Manches hatte sich verändert, seit Juliane fortgegangen war, so fand sie auch ihre alte Stelle als Helferin der Mutter neu besetzt durch die Tochter einer kinderreichen Schwester derselben, die sie als Stütze ins Haus genommen seit ihrer schweren Krankheit im vorigen Sommer, die man Juliane möglichst lange verschwiegen hatte. Dies junge Mädchen hatte viel Ähnlichkeit mit Juliane, war aber minder zart, nicht nur, daß sie trotz ihrer sechszehn Lenze schon viel größer und stärker war, auch in ihrem Wesen herrschte statt der anmutigen Schalkheit, die Juliane so reizend gestanden, eine derbere Frische.

(Schluß folgt.)

Millionärslauen.

Der schneidige englische Journalist und Menschenfreund W. L. Stead bringt in dem neuesten „Jahrbuch“ seiner Zeitschrift „Review of Reviews“ in dem Kapitel über Millionäre authentische Daten über die Verschwendungssucht einiger dieser modernen Nabobs. Ein englischer Millionär soll sich in vorgerückterem Alter eine Yacht angeschafft haben, in deren Salon Bilder im Werte von 30 000 Pfund Sterling angebracht sind. Eines Tages wurde unser Baron-Millionär im Meerbusen von Biscaya von einem tödtlichen Sturm ereilt, der die Yacht wie eine Nußschale hin und her warf und den Besitzer mit der Seekrankheit heimsuchte. Um in Zukunft solchem Mißgeschick zu entgehen, mietete er für 3600 Pfund Sterl. ein Schiff, das mit Delfassern beladen war und die Aufgabe hatte, zweibis dreihundert Yards vor der Yacht einherzudampfen, um die bewegten Wellen mit dem Del zu besänftigen. Derselbe Millionär setzte es sich in den Kopf, von einem verhältnismäßig armen Herrn, der bis vor kurzem Mitglied des englischen Parlaments gewesen, ein bekanntes Bild anzukaufen, das der Maler in seiner Blütezeit gemalt hatte. Wenn das Bild beim Kunsthändler zu haben gewesen wäre, hätte er es für 16 000 bis 20 000 Pfund erstehen können; so aber schickte er dem Besitzer einen leeren Check mit der Bitte, ihn nach Belieben auszufüllen. Der Check wurde mit der Bemerkung zurückgeschickt, daß das Bild nicht verkäuflich sei. Der Baron ließ sich nicht so leicht abfertigen und kaprizierte sich nun erst recht auf das Bild. Er bot dem Besitzer 50 000 Pfund Sterling und eine lebenslängliche Rente von 2000 Pfund Sterling an, erhielt jedoch abermals einen Korb. Nun folgte ein Angebot von 300 000 Pfund Sterling für das Bild, aber auch diese Riesensumme wurde von dem Ex-Parlamentarier zurückgewiesen, der mittlerweile von einer Verwandten ein beträchtliches Vermögen geerbt hatte. Ein anderer Pluton befah die Manier, jeden Tag seines Lebens eine neue Hose zu tragen. Seine Hosenrechnung allein machte im Jahre 912 Pfund und 10 Shillings aus! Etwas vernünftiger ging ein Millionär vor, der sich ein prachtvolles Landhaus bauen ließ, in welchem er vier Schlafzimmer, den vier Jahreszeiten entsprechend, mit allem erdenklichen Luxus einrichtete. Man muß wirklich schon ein sehr großer Pferdeliebhaber sein oder — einen regelrechten Spleen haben, um sich den Pferdestall anschließend an seine eigenen Gemächer einrichten zu lassen, wie es kürzlich ein englischer Millionär gethan hat. Der Stall ist mit dem äußersten Geschmack ausgestattet und sieht mehr einem eleganten Salon, als der Behausung eines noch so edlen Rosses gleich. Es gehört zu den Vergnügungen dieses Nabobs, seine sorgfältig mit Gummi behuften Lieblingspferde nach Tisch in den Speiseaal bringen zu lassen, damit sie ihrem Herrn den schuldigen Respekt zollen und als Belohnung aus seiner Hand ein Stück Zucker erhalten. Ein Millionär ließ sich in einer der malerisch gelegenen Grasschaften Englands ein prächtiges Schloß erbauen. Gegen das Wasser im nahe gelegenen Dorfe war absolut nichts einzuwenden, aber da damals zufällig ein Scharlachfall vorkam, weigerte sich der für sein Leben besorgte Schloßherr, das Wasser aus jenem Dorfe ins Schloß einzuführen zu lassen. Was thun? Wasser mußte man haben. Er ließ sich also die Kleinigkeit von 80 000 Pfund kosten, um aus einer Entfernung von 27 Kilometern Wasser in sein Schloß leiten zu lassen. Der Mann ist Junggeheile und bewohnt seinen Landstift kaum drei Monate im Jahre. Jeder Tag seines Aufenthalts kostet ihn etwa 50 Pfund für Wasser allein, ob Cham-pagner nicht billiger wäre? Jay Gould, der

größte Knauser unter den amerikanischen Millionären, der seinen Kindern rund 75 Millionen Dollars hinterließ, aber nichts Nennenswerthes für wohlthätige Zwecke vermachte, besaß zu seinen Lebzeiten eine Yacht, die jetzt für 250 000 Dollars feilgeboten wird. Die „Atalanta“, ein schwimmender Palast, gilt als die flinkste aller Dampfyachten. Die Pullmann-Gesellschaft baute für Gould ihren größten Privat-Eisenbahnwagen. Derselbe ist 20 Meter lang und umfaßt ein Aussichtszimmer, einen Salon, einen Speiseaal, mehrere Schlafgemächer, Dienerzimmer, Bade- raum, Küche u. Man kann sich ungefähr vorstellen, was diese Wohnung auf Schienen kosten mochte. Gould war auch ein passionierter Blumenfreund und besaß die herrlichsten Treibhäuser der Welt. Er fühlte sich nur dann glücklich, wenn er unter Rosen und Palmen wandeln konnte. Noch zu seinen Lebzeiten ließ er sich für 130 000 Dollars ein herrliches Mausoleum errichten, in welchem seine irdischen Ueberreste auch ruhen.

Kleine Chronik.

* Ein Sarg mit Schießvorrichtung. Vor einigen Jahren starb in New Orleans, Louisiana, in Mr. Arthur Cavendish eine Persönlichkeit, die weit und breit im Ruf ganz fabelhaften Reichthums stand. Da seine Familie von der Furcht gepeinigt wurde, der Körper der Hingeschiedenen könne von Studirenden zu anatomischen Zwecken oder gar von einem jener Glenden gestohlen werden, die aus der Schändung der Gräber ein Gewerbe machen, um möglichst hohe Lösegelder zu erpressen, so ließ sie in einem Uebermaße von Pietät an dem Sarge einen Apparat anbringen, der eigens zu dem Zwecke erfunden war, eine Profanierung des Grabes zu verhüten. Es war dies ein mit Sprengstoff gefülltes eisernes Kästchen von acht Zoll Länge und sechs Zoll Höhe, das derartig an dem Sargdeckel befestigt war, daß die leiseste Berührung desselben eine Explosion hervorrief und etwaige Diebe tödten, jedenfalls aber in die Flucht jagen mußte. — Daß diese Vorkehrung nicht umsonst getroffen war, sollte sich, wie uns mitgeteilt wird, nun dieser Tage offenbaren. Die komplizierte Nachsargregulierung war einem Rechtsanwalte übertragen worden, dessen Schreiber, dem 20jährigen Charles Roland aus den Documenten bekannt geworden war, daß Mr. Cavendish ein Diamantring von höchstem Werthe, den er bei Lebzeiten nie vom Finger gelassen, mit den Sarg genommen hatte. Davon ausgehend, daß das Kleinod ihm, dem Lebenden, nützlicher als dem Todten sei, machte Roland, von einem verschwiegenen Freunde begleitet, sich in einer der letzten Nächte an die Freilegung, resp. Deffnung des Sarges. Raum aber hatten die Grabhändler ihre Hand an den Deckel gelegt, als die Höllemaschine ihre Schuldigkeit that und den zu Tode Erschreckten durch einen Hagel von Eisen- und Glassplintern Gesicht und Oberkörper ganz furchtbar zerfetzte. Sollte Roland und sein Helfershelfer mit dem Leben davon kommen, worüber die Aerzte geteilter Ansicht sind, so wird ihnen noch eine folgenschwere Auseinandersetzung mit dem Strafrichter bevorstehen.

* Eine Unschuld vom Lande. Daß es noch Leute giebt, die eine echte Banknote nicht von einer sogenannten „Blütze“ unterscheiden können, beweist ein Vorfall, der aus Lüneburg berichtet wird. Dort trat eine ländliche Dienstmagd an den Fahrkartenschalter der Staatsbahn heran, forderte eine Fahrkarte und legte zur Bezahlung einen Tausendmarktschein auf das Zahlbrett. Der Beamte sah sofort, daß der Schein nur eine Blütze war, zumal auch die Rückseite eine Geschäftsreclame trug. Als er nun dem Mädchen klar machte, daß der Schein ganz wertlos sei, erkannte die Dorfschöne nicht wenig. Sie sollte aber noch unangenehmer überrascht werden. Der Beamte erstattete, seiner Pflicht gemäß, der Bahnpolizei Anzeige von dem Vorfall. Das Mädchen wurde zur Wache gebracht, und in Haft gehalten. Sie gab an, die Banknote von ihrem bisherigen Dienstherrn in einem Orte nahe Bleckede zu Weihnachten anstatt des Lohnes erhalten zu haben. Der Landwirt dürfte wegen dieses „reichen“ Geschenkes noch einige Unbequemlichkeiten haben — wenn die Aussage auf Wahrheit beruht.

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Theil Volkmann Hoppe, für Lokales, Provinzielles und den übrigen Inhalt Ludwig Hennecke, beide in Thorn.

